

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.

England und Rußland.

Budapest, 22. März.

Die Trennung der orientalischen von der occidentalen Kirche ist bekanntlich um eines Buchstabens willen erfolgt; Homousie und Homousie waren die Schibolethe. Aber es würde Thorheit sein, zu meinen, daß ohne den Streit über das Verhältnis des Sohnes zum Vater die Einheit der christlichen Welt gerettet wäre. Nicht dogmatische Spitzfindigkeit, sondern die verschiedenartigen Schicksale der beiden Hälften des römischen Reiches waren bewegende Ursache des Schisma.

Die den Zusammentritt des Berliner Kongresses hindernden Differenzen zwischen den Kabinetten von London und Petersburg drehen sich, streng genommen, um ein Wort. Großbritannien verlangt, daß die Versammlung alle Stipulationen von St.-Stefano diskutierte und Rußland will nur zugestehen, daß sie sich über alle Stipulationen äußere, dagegen ausschließlich diejenigen diskutieren dürfe, durch welche europäische Interessen geregelt werden. Aber dieser Abstand zweier Worte zeigt doch eine unüberbrückbare Kluft an, welche sich zwischen den beiden ausgedehnten Reichen der Erde aufgethan hat. Rußland will den Bevollmächtigten der Signatarstaaten unbegrenzte Freiheit zum Reden lassen, doch ihnen das Recht vorenthalten, über einen Theil der Friedensbedingungen Diskussionen mit irgend welchem praktischen Ziele zu pflegen, also bindende Beschlüsse zu fassen. Diejenigen Abmachungen, welche für das Czarenreich gewinnbringend sind, sollen sonach, als angeblich nichteuropäische, speziell russisch-türkische Fragen der Jurisdiktion Europa's entzogen werden, während das unschädliche Reden über alle Festsetzungen, deren Umföhung oder Modifikation nicht den russischen Machtzuwachs gefährden würde, gern gestattet, wohl gar ersehnt wird. Die Entscheidung, welche Stipulationen vom Kongresse zu diskutieren seien, wird, nachdem der Plan einer Vorconferenz in's Wasser gefallen, vom Fürsten Gortschakoff der Berliner Versammlung selbst zugestanden. Während die meritatorischen Beschlüsse nur bindend sein würden, wenn sie ein-

stimmig gefaßt werden, müßte die wichtige Vorfrage durch Majorität ausgetragen werden, weil sonst ein einziges Veto den Kongreß sprengen würde. Das Petersburger Kabinet muß sich, indem es scheinbare Zugeständnisse macht, im Voraus eine Majorität gesichert haben und das Londoner Gouvernement muß seine Majorisirung für unabwendbar ansehen und darum sich Bürgschaften wider die Majorisirung zu schaffen und eventuell sich der Theilnahme am Kongreß zu entziehen suchen.

Es ist nur scheinbar ein Streit um Worte und Formen, es ist in Wahrheit ein Streit darum, ob Rußland über Europa oder Europa über Rußland gebieten soll — ein Streit, welcher sich, wie uns ein Wiener Privattelegramm meldet, immer mehr zuspitzt und bald zu einer Ehrensache anwachsen wird, die nur mit Blut auszulöschen ist. Vielleicht ließe sich von Petersburg nach London eine Wortbrücke schlagen — die diplomatische Sprache ist ja reich an Zweideutigkeiten; doch damit wäre nicht zu hindern, daß sofort nach dem Zusammentritte des Kongresses die Gegensätze aufeinander plagen und die Stimmung erst recht verbittern würden. Ueber die Berechtigung des englischen Standpunktes herrscht wohl in den politischen Kreisen unserer Monarchie nicht der geringste Zweifel, denn dieser Standpunkt ist genau derselbe, welchen Graf Andrassy gegenüber den Delegationen markirt hat. Auch unser Minister des Auswärtigen erklärte den gesammten Vertrag von San-Stefano für eine militärische Verabredung, die bis zur Feststellung jedes einzelnen Punktes durch den Kongreß provisorischen Charakter habe. Doch Großbritannien handelt gemäß der Anschauung des Wiener auswärtigen Amtes, während Graf Andrassy nicht die einzig logische Konsequenz seiner Ansichten und Auslassungen zieht, sondern — mindestens in der entscheidenden Vorfrage — auf russische Seite tritt.

Das ist eine nicht eben hoffnungsweckende Taktik. Die Geschichte eines ganzen Jahrhunderts und speziell der letzten Jahre hat zum Uebermaße bewiesen, daß gegenüber der russischen Staatskunst das äußerste Mißtrauen noch Unvorsichtigkeit und die Vertrauenslosigkeit ein Selbstmord ist. Wir

zweifeln, daß unser Minister des Auswärtigen Garantien dagegen besitzt, daß der Kongreß auf ein Votum über einzelne, unser Lebensinteresse berührende Stipulationen verzichten, oder daß er sein Votum in einem unseren Interessen abträglichen Sinne geben werde. Wohl braucht Oesterreich-Ungarn sich nicht den Beschlüssen des Berliner Areopags zu unterwerfen; es kann auch später seine Interessen mit gewaffneter Hand retten; aber dann würde der Krieg wohl auch den Charakter einer Beschirmung Europa's vor panslawitischer Niedertrötung besitzen, doch er würde zugleich den Schein einer Auflehnung wider den Willen des Welttheiles erlangen. Wir würden den Italienern einen Vorwand in die Hände drücken, ihre Gier nach österreichisch-ungarischen Gebietstheilen als Vollstreckung des europäischen Gesamtwillens zu drapieren. Es ist, als sinne man am Ballplatze unablässig darauf, Schwierigkeiten zu schaffen, an deren Ueberwindung sich die Lebenskraft der Monarchie erproben kann.

Gewiß läßt das gegentheilige Vorgehen Englands die Verdächtigung zu, den Krieg zu wollen oder doch für Erhaltung des Friedens nicht das Möglichste gethan zu haben; aber wer in Europa der Friedensstörer ist, darnach können auch Verblendete nicht mehr fragen. Rußland täuscht sich auch nicht über die Gefahr, die ihm aus seinem eigenen Unrecht und dem britischen Rechte erwachsen kann. Es drängt seine Truppen mehr und mehr um Konstantinopel zusammen und schiebt sie langsam nach den Bosphorus-Forts vor. Gleichzeitig werden Torpedo-Boote nach der Meerenge gesendet und die in Kaiser-Ebersdorf konfiszierten Boote waren wohl zur Sperrung der unteren Donau bestimmt. Durch Ueberrumpelung der türkischen Hauptstadt, Zerschmetterung der dort befindlichen Armee, Versperrung des Bosphorus will es der englischen Offensiv vorzukommen und sich im schwarzen Meere unverwundbar machen. Beide Parteien stehen einander am goldenen Horn gegenüber wie sprungbereite Tiger und das kleinste Mißverständnis, der geringfügigste Zufall kann zum Zusammenstoße der Streitkräfte führen, noch ehe der Riß zwischen den Kabinetten vollendet ist.

Nationaltheater.

„A kis hóbotos“ [der kleine Tollkopf]. Lustspiel in drei Akten von Koloman Tóth.

Budapest, 22. März.

Koloman Tóth hat manches treffliche Stück geschrieben und das Nationaltheater hat ihm manchen gelungenen Abend zu verdanken. Publikum und Kritik haben das stets bereitwillig und voll Anerkennung bezeugt. Aber selbst in seinen besseren Arbeiten hat der Dichter bloß durch seinen wohlthuenden Humor zu wirken verstanden und wenn seine Lustspiele des Bühnenspiels nicht entbehren, so entspringt dieser mehr einzelnen, dem Leben abgelauchten Detailzügen, als dem wirklichen Geiste des echten Lustspiels. Dieses soll, als Darstellung des Lebens unter dem Gesichtspunkte des Scherzes nicht bloß durch einzelne Späße, sondern durch seine ganze Anlage und Ausführung als Lustspiel erscheinen; die Situationen und Charaktere selbst müssen komisch sein, der leichtgeschlügelte Wit des Dialogs soll aus beiden sich entbinden und wieder sie zum völligen Ausdruck bringen. Man muß aber gar nicht diesen hohen Maßstab eines ausgezeichneten Lustspielers an das jüngste, heute am Nationaltheater zum ersten Male aufgeführte Werk Koloman Tóth's ansetzen, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß dasselbe weit unter dem Niveau des guten Lustspiels stehe.

Der Dichter verlegt den Schauplatz seines Stückes in eine größere Provinzstadt, in welcher, nach seiner Schilderung, als die höchste Blüthe des gesellschaftlichen Lebens die Klatsch- und Scheelsucht sich entwickeln. Wir treten in einen Kreis engherziger und bis zur Brutalität empfindungsloser Menschen, hören drei Akte hindurch so viel Triviales, daß wir uns billig fragen müssen, ob es denn wirklich Aufgabe des Dichters sei, das allgemeine, alltägliche Leben — wenn es schon in der Wirklichkeit so schal und geschmacklos wäre — in treuer Photographie auf die Bühne zu bringen. Der Geist des Autors muß über den Gewässern der Trivialität schweben und uns solcher Gesellschaft gegenüber durch scharfe Satire ent-

schädigen, indem er die Blitze seines Geistes auf das erbärmliche Gezielt richtet. Was geschieht aber im „Kleinen Tollkopf“, dem neuen Lustspiele Koloman Tóth's? Eine kurze Wiedergabe der Fabel des Stückes wird uns am besten die Licht- und Schattenseiten zeigen. Die Helbin, Helene Bodrogi, ein verwaisetes junges Mädchen, lebt bei der Witwe Páli, welche dafür wohl die Zinsen des kleinen Vermögens bezieht, das Helene besitzt, aber das arme Kind auf's Schönste behandelt, damit nur Fräulein Wilma, die einzige Tochter der Páli, glänzen könne. Es fehlt dem jungen, herzensehlichen Mädchen auch nicht an Verehrern, namentlich schwärmt der Gymnasialdirektor Florian Zaláni — den die Studenten in „Salami“ ungetauft haben — für sie und hält ihr bei jedem Balle das Bouquet. Besagter Direktor, welcher die Bierzig bereits hinter sich hat, thut sich namentlich viel darauf zu Gute, daß er Präsident der Filial-Loge „das lange Licht“ ist und sucht unter Anderem während des Balles den Kellner des Gasthauses für seine Loge anzuwerben.

Aber Wilma's Herz schlägt nicht für den erleuchteten Direktor, es schwärmt für den Gymnasialprofessor Béla Tarföldi, einen glücklichen jungen Mann, welcher der Bevorzugte im ganzen Städtchen ist, da ihn sein Oheim die Zinsen von 200,000 Gulden als Jahresrente beziehen läßt. Der Kavaliere-Professor fühlt jedoch für Helene, den „Tollkopf“, große Neigung und findet schon im ersten Akte Gelegenheit, dies glänzend zu beweisen. Er bevorzugt sie sichlich auf dem Balle, zu welchem sie in einfachem Sommerkleide erschienen ist, da Frau Páli ihr Ballkleid eingesperrt hatte, um sie am Erscheinen zu verhindern. Als nun wenige Tage nach der Tanzunterhaltung in einer hauptstädtischen Zeitung ein Referat erschien, in welchem Helene allein und als Ballkönigin genannt war, wußten die neidischen Seelen nichts Besseres zu erfinden, als daß Helene selbst den Bericht geschrieben und eingeschickt habe. Frau Páli glaubte dies umso bestimmter behaupten zu können, als das Stubenmädchen ihr einen Brief auslieferte, welchen Helene an den Redakteur des in Rede stehenden Blattes geschrie-

ben hat. Der Brief wird in Anwesenheit Zaláni's und Tarföldi's erbrochen und bringt allgemeines Entsetzen hervor, denn er enthält nichts Geringeres, als daß Helene am nächsten Tage flüchten und bei dem Redakteur Aufenthalt nehmen will. Die edlen Menschen haben sofort den Roman fertig, es könne sich nur um eine schändliche Liebchaft handeln. Schon beginnt auch Tarföldi an Helene zu zweifeln, als man bei Durchsichtung ihres Schreibstisches ein Couvert findet, das die Ueberschrift trägt: „Der Mann, den ich am höchsten achte . . .“ und Tarföldi's Photographie enthält. Bald erscheint auch der Diurnist Sas, um zu konstatieren, der fragliche Zeitungsbericht stamme aus seiner Feder, der Redakteur sei ein alter Herr, den Gott mit neun Kindern gesegnet und der schon vielen Armen und Verlassenen durch seinen Einfluß ehrenvolle Stellen verschafft hat. Tarföldi ist von seinen Zweifeln geheilt und ruft: Jetzt gehe ich in die Sparkasse, hole die 200,000 Gulden und in einer Stunde ist Helene meine Frau; der gute Oheim hat ihm nämlich das bedeutende Kapital geschenkt. Damit schließt der zweite Akt und hier könnte auch das Stück mit einer Veröhnungs-Szene schließen. Aber der Autor hatte noch Manches auf dem Herzen und schrieb auch einen dritten Akt.

Dieser Schlußakt beginnt mit einer langen Kaffee-Schwester-Szene, in welcher sich das kleinstädtische Leben nicht ohne Humor wieder spiegelt. Dann kommt es zwischen Helene, welche als Erzieherin nach Pest gehen will und die sich deshalb an den Redakteur gewandt hatte, und Tarföldi, der ihr seine Liebe erklärt, zu einem sentimentalen, langwierigen Austritte, in welchem Helene fordert, Tarföldi möge die 200,000 Gulden in's Feuer werfen, da sie sonst nicht seine Frau werden könnte, denn es hätte den Anschein, sie liebe ihn wegen des Geldes. Nach längerem Kampfe gibt Tarföldi nach, das Paket wird von seinen Flammen verzehrt und Frau Páli, Direktor Zaláni und Fräulein Wilma, welche es erfahren, machen über den zum armen Teufel gewordenen Professor lustig. Bald stellt es sich jedoch heraus, daß

Budapest, 22. März.

* Heute Vormittags 11 Uhr hielt die ungarische Delegation eine vertrauliche Konferenz ab, welche eine Stunde dauerte. In derselben wurde das Uebereinkommen getroffen, daß, da morgen voraussichtlich die Runtien der österreichischen Delegation eintreffen werden, Vormittags die beiden Siebener-Kommissionen zusammentreten werden, um die Vereinbarung der Abweichungen unter den Beschlüssen der beiden Delegationen zu versuchen; die Siebener-Kommission der ungarischen Delegation wird dann in der um 1 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Sitzung über die geschehene Vereinbarung Bericht erstatten.

* Ueber die von uns bereits erwähnte Késmarcker Abgeordnetenvwahl wird uns aus Késmarck geschrieben:

Bei der am 20. d. in Késmarck stattgefundenen Abgeordnetenvwahl wurde an Stelle des zurückgetretenen G. Berzevicy von der Opposition der Rechten mit überwiegender Majorität der oppositionelle Kandidat Andor Spöner gewählt, der sich in seinem Programm decidirt gegen die Ausgleichsvorlagen und für ein längeres Provisorium ausgesprochen hatte, sich daher der Fraktion Wittö-Skerapoly anschließen dürfte. Gegenkandidat war der aus Késmarck gebürtige hauptstädtische Advokat Dr. Friedrich Klittner, den der Obergespan des Bisper Komitates hatte auffordern lassen, mit einem Regierungsprogramm aufzutreten. Derselbe erklärte sich in seiner Programmrede für den Ausgleich, was ihm die Sympathien der hiesigen, sehr oppositionell gesinnten Bevölkerung dergestalt entfremdete, daß, obwohl er unter derselben viele persönliche Freunde zählte und man aus seiner Wahl eine Frage des Bürgerthums gegen den Adel zu machen versuchte, dennoch nicht durchzubringen vermochte.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 22. März.

Das Abgeordnetenhause erledigte in seiner heutigen Sitzung die Gesekentwürfe über die Verlängerung des Ausgleichs- und provisoriums, sowie des Staatshaushalts-Provisoriums bis 31. Mai d. J., außerdem je einen Bericht der Bibliotheks- und der Wirtschaftskommission. Der erste dieser Berichte wurde abgelehnt, da das Haus die zu Gunsten verschiedener Bibliotheken und Körperschaften beantragte Vertheilung jenes Restes der Ignaz Ghyczy'schen Bibliothek, der bisher wegen Mangel an Raum im Abgeordnetenhause noch nicht aufgestellt werden konnte, nicht bewilligte.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Präsident Ghyczy eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Referent Pauter überreichte den Bericht der Justizkommission über die Modifikation, welche das Oberhaus am Strafgesekentwurf vorgenommen hat. Der Entwurf wurde vorläufig zur Drucklegung genehmigt.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann der Gesekentwurf über die Verlängerung des Ausgleichs- und provisoriums bis zum 31. Mai in Beratung gezogen.

Béla Lufács verwirft den Gesekentwurf, weil der darin bestimmte Termin zu kurz ist, denn der Ausgleich werde auch bis zum 31. Mai nicht fertig sein. Außerdem

verbrannte Paket seien Tarföldi's gesammelte Dichtungen gewesen, während die Banknoten unversehrt in der Posttasche geblieben waren. Helene gibt sich endlich zufrieden, der kleinen Wilma aber bleibt nichts anderes übrig, als dem Direktor die Hand zu reichen und das Stück endet damit, daß der Dürnist Sas die Notiz von der doppelten Verlobung an „sein Blatt“ abzuschicken verspricht.

Das ist der Inhalt des neuen Lustspiels, welches mit seiner matten Exposition und mit seiner primitiven Szenenführung eher an die Arbeit eines Anfängers, als an die eines Bühnenpraktikers vom Kaliber Koloman Tóth's gemahnt. Wer die Hauptfigur, dieses ohne alle Ursache herzlos verfolgte Mädchen sieht, das meistens in Sentenzen spricht wie ein gelehrter Professor, wird mit Recht fragen, wo der „Tollkopf“ sei? Wir können keine Auskunft darüber erteilen, wir haben ihn selbst vergeblich gesucht. Denn Helene ist wohl ein wenig zu feinsüßlich, vielleicht überspannt, aber sie erscheint gegen die gesammte weibliche Umgebung, zu welcher noch eine Frau Fellner und deren Töchter gerechnet werden müssen, als wahrer Ausbund des gesunden Menschenverstandes. Neben ihr vertritt nur noch Tarföldi das sittlich-menschliche Element. Alle Uebrigen sind voll Gefühlsverschrobenheiten, aber sie erscheinen nicht komisch, sondern verächtlich. Die einzige Epifoden-Figur des Dürnistens Sas ist eine wirklich humoristische. Nimmt man dazu die ziemlich magere Handlung, welche kaum ein, zwei wirklich komische Situationen aufweist, so bleibt der Dialog übrig, in welchem man Entschädigung suchen könnte. Leider ist dieser, wie bereits angedeutet war, von einer — Anspruchlosigkeit, für welche unsere Zeit kein Verständniß mehr hat. Stellenweise bricht wohl das Talent des Autors durch und er macht uns herzlich lachen, aber dies geschieht nur sporadisch. Ueberdies wendet er manches Mittel an, das auf die Dauer langweilig werden muß; so spricht z. B. die genannte Frau Fellner stets in Diminutiven: vom Kaffecken, Schincken, Dienerecken, Livreecken und so fort mit Ingrazie in's Endlose.

sei die auswärtige Situation so beschaffen, daß so bald als möglich ein Einvernehmen zwischen den zwei Staaten herbeigeführt werden müsse. Oder ist die in Aussicht gestellte energische Aktion nur ein Humbug? Jedenfalls müßte man die Ausgleichsverhandlungen auf ruhigere Zeiten verschieben und deshalb ein längeres Provisorium feststellen.

Adolph Jay beantragt in Anbetracht dessen, daß der Gesekentwurf sehr heterogene Gegenstände umfaßt, jeden Paragraphen einer besonderen Debatte zu unterziehen.

Benjamin Kállay würde ein längeres Provisorium acceptiren, die Vorlage aber nimmt er nicht an, weil zwei Monate zur Abschließung des Ausgleiches zu kurz sind, und weil Redner den jetzt projektierten Ausgleich überhaupt nicht mag.

Baron Ludwig Simonyi hält die jetzige auswärtige Lage zur Vereinbarung eines Ausgleiches nicht für geeignet. Er tadelt die immer wiederkehrenden Provisorien und lehnt den Gesekentwurf ab.

Ministerpräsident Tiba erklärt, die Regierung könne nicht gutgehen, daß der Ausgleich bis zum 31. Mai zu Stande kommen wird, aber sie strebt nach diesem Ziele, dessen Erreichung im Interesse des Landes sehr wünschenswerth sei. Mehrere Redner lehnten die Vorlage ab, weil sie den jetzt projektierten Ausgleich nicht mögen, aber eben aus diesem Grunde erfuhr er das Haus, daß es die Vorlage annehme. Ein langes Provisorium würde weder die Eintracht zwischen den beiden Staaten, noch die Macht der Monarchie kräftigen und die auswärtige Lage lasse das baldige Zustandekommen des Ausgleiches höchst wünschenswerth erscheinen. Er befürwortet daher die Annahme des Gesekentwurfes wiederholt.

Ignaz Selffy befreitet es, daß die jetzige Majorität ein Mandat zum Abschließen des Ausgleiches befige; er lehnt daher die Vorlage ab und verlangt die Feststellung eines Provisoriums bis über die nächsten Wahlen hinaus.

Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage im Allgemeinen angenommen und in der Spezialberatung, in welcher übrigens bloß Adolph Jay zu §. 2 das Wort ergriff, blieb sie ebenfalls unverändert.

Dann kam die Reihe an den Gesekentwurf über die Verlängerung des Staatshaushalts-Provisoriums bis 31. Mai 1878. Es sprachen Baron Ludwig Simonyi und Adolph Jay gegen, Finanzminister Széll für den Gesekentwurf, worauf derselbe unverändert angenommen wurde.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung war der von Thomas Bécsy befürwortete Bericht der Bibliothekskommission über den im Abgeordnetenhause wegen Raummangel noch nicht aufgestellten und in 57 Kisten verpackten Rest der von weiland Ignaz Ghyczy dem Hause testirten Bibliothek. Die Kommission beantragte, diese Bücher an verschiedene Bibliotheken und Körperschaften zu vertheilen. — Ernst Simonyi bekämpfte diesen Antrag. Eine solche Zerplitterung dieses werthvollen Legates würde den Intentionen des Erblassers nicht entsprechen. Die Bibliothek solle ein Ganzes bleiben. Der angebliche Mangel an Raum sei kein entscheidendes Motiv, denn das Abgeordnetenhause könne ohnehin nicht mehr lange im jetzigen Gebäude bleiben, welches schon einzustürzen drohe und im neuen Parlamentsgebäude werde man für die Bibliothek Raum schaffen müssen.

Nachdem noch Julius Schwarz ein Amendement für die Vetheiligung der Budapester Lehrer eingebracht, Bécsy für und Remete gegen den Kommissionsantrag gesprochen hatten, erfolgte die Abstimmung, wobei das Haus den Kommissionsantrag mit 63 gegen 46 Stimmen ablehnte und Simonyi's Antrag annahm.

Wenn wenigstens der Schilderung der Schattenseiten des kleinstädtischen Lebens als wohlthuender Kontrast die Herzlichkeit, die patriarchalische Gastfreundschaft entgegengestellt wären, aber nichts von alledem. So bleiben wir denn vollständig unbefriedigt; das psychologische Problem vermochte unser Interesse nicht zu erregen, die Sittenschilderung können wir, als einseitig, nicht gutheißen.

Das ungemein zahlreiche, sehr gewählte Publikum, welches alle Räume des Hauses füllte, gab sich Anfangs alle Mühe, das Stück amüsanz zu finden, aber auf die Dauer konnte es sich keiner Täuschung hingeben. Nach dem ersten Akte wurde der Autor von einigen lärmenden Stimmen gerufen und erschien mehrere Male. Der zweite Akt rief bereits eine bedenkliche Unaufmerksamkeit Seitens des Publikums hervor, aber am Schlusse wurde der Autor wieder gerufen. Bei einigen Szenen des letzten Aufzuges aber kam bereits jene gefährliche Heiterkeit zum Ausbruche, welche der Autor nicht provoziren wollte, und die Szene, in welcher Tarföldi das Geld ins Feuer wirft, war von schallendem Gelächter begleitet. Dann versuchte es Niemand mehr, den Autor zu rufen. Die Aufführung war in den Hauptpartien eine sehr verdienstvolle, besonders wenn man bedenkt, daß das Stück während einer einzigen Woche einstudirt wurde. Herr Ádány (Tarföldi) stellte den hevaleresten Professor sehr sympathisch dar und verwendete auf seine Rolle ebenso viel Fleiß als Talent. Fräulein Helvey (Helene) war seine würdige Partnerin; „Direktor Jaláni“ und „Dürnist Sas“ fanden in den Herren Bizvári und Halmi vortreffliche Repräsentanten, und Frau Szatmári (Frau Páli) war so recht in ihrem Elemente. Auch ein Debut ist zu verzeichnen, Frau Louise Nagy spielte die „Fellner“ als Antrittsrolle und bewährte sich als verwendbare Schauspielerin. Freilich war seitens der Mitwirkenden der Liebe Mühe umsonst, denn in der vorliegenden Gestalt vermag das neue Stück keinen wirklichen Erfolg zu erringen.

S. Sonnenfeld.

Nachdem dann noch der Witwe eines Saalbiener's ein einjähriger Gehalt ihres verstorbenen Gatten bewilligt worden war, wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Morgen beginnt die Sitzung um 11 Uhr.

Aus der österreichischen Delegation.

Wie ein Telegramm unseres letzten Blattes berichtet, hat nun auch die österreichische Delegation mit einer Majorität von 39 gegen 20 Stimmen die Vorlage, betreffend den 60 Millionen-Kredit, angenommen. Mit Rücksicht auf die vorausgegangenen Agitationen muß diese Majorität als eine überraschend große bezeichnet werden, als eine weit größere im Vergleiche zu der, mit welcher 1872 die Vorlage über die Erhöhung des Präsenzstandes angenommen wurde. Die Debatte wurde gestern Abends mit der Wahl von Generalredner beendet; als solche fungirten Herbst und Suesß. Beide Generalredner sprachen sich mit Entschiedenheit gegen eine Okkupation oder Annexion Bosniens aus. Herbst kehrte den finanziellen Standpunkt hervor und sprach die Befürchtung aus, die bewilligten 60 Millionen könnten dazu verwendet werden, um die Ehre des Staates zu engagiren und wenn einmal die Truppen auf dem Marsche sein werden, dann werden die Parlamente schweigen müssen. Suesß dagegen, der die Geschichte der Orientfrage in Aussprüchen von Diplomaten erzählte, stellte die politische Frage voran: der politische Kredit des Staates steht ihm höher, als der finanzielle.

Wir geben im Nachfolgenden die durch bizarre Einfälle bemerkenswerthe Rede des Pater Greuter und die, mit welcher Graf Andrássy die Debatte abschloß.

Delegirter Greuter.

Man wird mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich in einer Frage das Wort ergreife, welche die tüchtigsten Köpfe Europa's seit Jahren beschäftigt; ich gestehe, den übergroßen Respekt vor den Diplomaten, welche Europa mit Ruinen und Fragen bedecken, habe ich nicht. Ich meine, um Recht zu thun, dazu gehört wenig Verstand, aber um recht zu handeln, ohne dafür verantwortlich gemacht werden zu können, dazu muß man viel „Zus“ studirt haben. (Große Heiterkeit.) Indem Graf Andrássy von uns den Kredit verlangt, sagt er: „Hier ist die Rechnung, seht nach, sie ist richtig“, aber die wichtigsten Faktoren zur Kalkulation hat er uns nicht gegeben. Nun heißt es, Graf Andrássy will nach Berlin zum Kongreß, dazu braucht er sechzig Millionen Gulden. Das Wort „Kongreß“ schon macht mir bange; erst hatten wir den Pariser Kongreß, da verloren wir Italien, dann kam der Wiener Kongreß (der dänische Friede) und diesem folgte die Niederlage von Königgrätz, endlich kam der vorjährige Kongreß in Konstantinopel und diesem folgte das Verlangen von sechzig Millionen. (Große Heiterkeit.) Ich meine nicht, der Rechtskundigste wird in Berlin den Sieg davon tragen, sondern Jener, der die schärfsten Zähne mitbringt. Man hört hier immer die Opferwilligkeit der Völker Oesterreichs betonen; ja, die Ungarn riefen ein „Moriatur“, weil dies den Ungarn so viel als Kampf bedeutete. Aber am 14. April 1849 in der protestantischen Kirche zu Debreczin, da war die Sprache der Ungarn eine andere. Nur eine Idee vermag ein Volk zu begeistern und dies hat Rußland verstanden, Bismarck's Kunst bestand nur darin, Oesterreich-Ungarn zu schwächen, ob er es jetzt auch noch will, weiß ich nicht, ich will es sehen. Aber Eins ist doch augenscheinlich; kaum war die Dezember-Verfassung vom Jahre 1867 in Oesterreich-Ungarn inaugurirt, da erwiehen die bekannte Broschüre von „Faddejff“. Kennen Sie das Programm dieses Mannes? Er sagt: Rußland hat im Orient einen Feind und der heißt Oesterreich-Ungarn; Oesterreich-Ungarn hat den Schlüssel zum Orient, diesen muß ihm Rußland entreißen. Rußland, sagt er weiter, muß sich an die Spitze der Slaven stellen.

Was that Oesterreich, um diesen Ideen, diesen Programmen entgegenzutreten? Wir machten ein konfessionelles Gesek nach dem anderen (Heiterkeit), wir forschten nach der Barbara Ubryk. Auch sand sich ein Minister, welcher die Slaven an die Wand drücken wollte; nur zu, meine Herren, viele Licht wird die Wand eingedrückt und die Slaven sind in Rußland drinnen. Aber Rußland ging anders vor. Mit enormen Mitteln schaffte es sich eine jungtürkische Partei; es hat das Kreuz gegen den Koran erhoben und dies ist das Geheimniß seines Sieges. Wo nur ist bei uns im Parlament ein Wort von der Bedeutung der religiösen Frage im Orient gesprochen worden? Graf Andrássy hat ja eine „Konfessionlose Türkei“ schaffen wollen. (Heiterkeit.) Ich aber sage, Koran und Reform sind Begriffe, die sich nicht vertragen! mit einem Kredit von 60 Millionen lassen sich keine Ideen bekämpfen. Man spricht immer von Pan-Slavismus. Wo ist der Sitz derselben? In Petersburg oder Moskau? Nein — er erhält seine größte Kraft aus Wien und Pest, und zumeist durch das Beobachten der bisherigen Politik. Was bleibt dann den Slaven in Oesterreich-Ungarn unter den jetzigen Umständen Anderes übrig, als ihre Blide nach Rußland zu senden? Hilf, was helfen kann, denken sich diese Slaven. Oesterreich-Ungarn sollte die nationale Idee pflegen und fördern, es sollte vor Allem gerecht sein gegen Alle, es sollte die religiösen Ideen pflegen, wie es Rußland thut, welches das Kreuz gegen den Koran erhob.

Indem ich dem Grafen Andrássy den Kredit bewillige, verbinde ich damit kein Vertrauen zu votum; ich habe zu dem Minister des Außern kein Vertrauen, weil die jetzige Verfassung unter seiner direkten Theilnahme votirt und geschaffen worden ist. Ich votire

den Kredit, weil Oesterreich-Ungarns Steuermann ein stürmisches Meer befährt und Kohlen braucht. Diese braucht man nicht nur zum Vordrücken, sondern auch zum Rückwärtsfahren.

Der finanzielle Punkt, auf den hier so viel Gewicht gelegt wird, hat für mich nur eine nebenfällige Bedeutung; die „alte Garde“, welche heute den Kredit nicht bewilligen will, hat Anno 1873 achtzig Millionen votirt, um dubiose Existenzen und sogar noch Schlimmeres zu retten. Heute tragen diese Herren dem Minister ein offenes Herz entgegen, aber die Taschen halten sie fest zugeknöpft; ich votire ferner das Geld in der Ueberzeugung, daß ich bei uns kein Klappa finden wird, der, wie der ungarische General, Ungarn in's preussische Lager führte. Ich danke dem Grafen Andrássy dafür, daß er hier die Frage nicht beantwortet hat, welches die Interessen Oesterreich-Ungarns sind, die durch den russisch-türkischen Frieden gefährdet sind. Ich amendire die Vorlage nicht, weil ich die volle Verantwortlichkeit für sie dem Grafen Andrássy überlasse; er appellirt an die Schwäche der Verfassungskommission, dies gönne ich ihm. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Graf Andrássy.

Se. Excellenz Herr Dr. Giskra findet einen ganz besonderen Grund zur Verweigerung des Kredits in dem Umstande, daß ich die Konditionen des Friedens veräußert habe zu nennen, gegen deren Zulassung wir unser Gut und Blut einbringen müßten. Aus diesem Umstande hat der geehrte Herr Doktor mich der Geheimthueri bezichtigt. Das war der letzte Vorwurf, den ich erwartete. Meine Nachfolger, glaube ich, werden finden, daß ich die Geheimthueri eingeführt habe, zu viel zu sagen, und nicht die Gewohnheit, zu wenig zu sagen.

Die vielverlästerte Delegationseinrichtung hat auch ihre guten Seiten. Sie gibt der Regierung Gelegenheit, Aufklärungen in einer Form zu geben, die kein Ultimatum und dennoch so klar sind, daß sie allgemein verstanden werden können. Die Gründe, welche mir im Ausschusse eine Reiterie auferlegten, sind bekannt; ich möchte also fragen, ob nach diesen Vorgängen es loyal ist, den Minister der Geheimthueri zu beschuldigen. Fassen wir die Frage objektiv auf. Entweder sind Differenzen zwischen uns und anderen Regierungen vorhanden oder nicht. Wenn nicht, so verschwinden die Bedenken des Herrn Dr. Giskra, die er wegen der Provokation geäußert hat. Oder es sind Differenzen vorhanden (ich supponire das, ohne damit sagen zu wollen, daß sie wirklich da sind), so frage ich, ob die Chancen des Friedens dadurch besser werden, daß man vor einem Kongreß, der doch die Aufgabe hat, diese Differenzen zu beseitigen, diese affichirt.

Herr Dr. Herbst hat bemerkt, daß es im internationalen Verkehr nichts Gefährlicheres gibt, als wenn die Frage der Ehre aufgeworfen wird. Ich unterschreibe da jedes Wort. So entstanden wirklich Kriege, die in vierundzwanzig Stunden zum Ausbruche kamen. Wenn Herr Dr. Giskra zum Kriege drängen würde, so würde ich sein Verhalten begreifen; so aber ist es mir unverständlich. Er führte Talleyrand an, der als Vertreter einer geschlagenen Macht, ohne mit irgend einem Kredits ausgerüstet zu sein, auf den Kongreß ging und dennoch die größten Resultate erzielte. Freilich war das ein Talleyrand. Sehr richtig. Eben deswegen kann ich mir nicht das Talent zuschreiben, verlorene Sachen zu retten; ich muß deshalb das wenige Talent, das mir beschieden, dazu verwenden, auf dem Kongreß so ausgerüstet zu erscheinen, daß ich meine Sache nicht verliere. Bezeichnend ist es aber, daß Herr Dr. Giskra sich einen Mann zum Ideal gewählt, der den Grundsatz aufgestellt, daß die Worte dazu da sind, um die Gedanken zu verbergen. Nun bin ich neugierig, ob Se. Excellenz Herr Dr. Giskra die Antworten Talleyrand's zurückerstellen wollte? (Heiterkeit.) Wenn beide Staatsmänner gleichzeitig gelebt hätten, so bin ich neugierig, ob Talleyrand dem Herrn Dr. Giskra vor dem Kongreße so viele Fragen beantwortet hätte, als er an mich gestellt hat. Herr Dr. Giskra hätte dann dem Talleyrand den Kredit natürlich verweigert und erlaubt Sie mir, daß ich darin einen Trost suche. (Große Heiterkeit.)

Es ist die Supposition gemacht worden, die Regierung bereite eine Frontveränderung vor; nicht mehr die Erhaltung des Friedens, sondern der Krieg sei ihr Ziel. Ich habe alle Einwendungen vorausgesehen und deshalb darf ich mich auf früher Gesagtes beziehen, um zu beweisen, wie unbegründet diese Supposition ist. In meinem Exposé habe ich über die Aufgaben des Kongresses ausführlich gesprochen und die Hoffnung ausgedrückt, daß auf dem Kongresse das Einverständnis erzielt werden wird. (Hier verliest der Minister die bezüglichen Stellen seines Exposés vom 9. März). Das ist in alle Welttheile telegraphirt worden und keine einzige Stimme im Ausland hat darin eine Provokation oder gar eine Kriegserklärung erklährt. Wie kommt es nun, daß hier von einer Frontveränderung, einer Bedrohung, einer Kriegsvorbereitung geredet wird? Ich kann mir das nicht anders erklären, als daß manche Herren schon früher mit ihrem verneinenden Votum fertig waren, und erst später nach den Motiven suchen, um es zu rechtfertigen.

Ich habe stets getrachtet, ein ganzes Bild zu geben. Wenn aber einzelne Sätze wieder herausgerissen werden, so wird es mir Niemand verargen, wenn ich noch klarer zu sein trachte, so klar als die Regierungsvorlage, die mit dürren Worten sagt, es handle sich um die Nothwendigkeit, der Gefahr einer Ueberschuldung vorzubeugen. Und das spitzt sich zu folgender Frage zu:

Will die heute in ihren beiden Theilen konstitutionelle Monarchie eine Großmacht bleiben, wie es ihre Vorgängerin, die absolute Monarchie war?

Zu oder Nein? Alle Völker werden, trotzdem, was ich hier gehört habe, vom Erzgebirge bis zur Adria, von den östlichsten Ausläufern der Karpathen bis zu den Alpen, mit einem donnernden Ja antworten. Welche Verschiedenheiten immer zwischen den Völkern über innere Fragen, über konstitutionelle und autonome Fragen bestehen, zwei Bande sind, die sie vereinigen, die Anhänglichkeit an die Dynastie und das allgemeine Interesse, daß sie eine Großmacht bilden zu ihrem eigenen, zum Wohle Europas. (Lebhafte Beifall.)

Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Aus der gestrigen Nachsitzung der österreichischen Delegation sind nachträglich noch zwei Momente hervorzuheben. Als Professor Sues, einer Bemerkung Herbst's entgegen, erklärte, daß der Minister wohl konstitutionell genug wäre, um, wenn auch nur das Votum einer Delegation über seine Politik mißbilligend lauten würde, zurückzutreten, nicht Graf Andrássy zu stimmen mit dem Kopse. Delegirter Schaub erzählte in seinem Schlußresumé nochmals, daß nicht der Minister daran Schuld war, daß dem Ausschusse die Mittheilungen über unsere Interessensphäre vorenthalten wurden. Und, fügte er hinzu, der Ausschuß war klug daran, diese Vorsicht zu gebrauchen und auf geheime Mittheilungen zu verzichten. Denn gestern habe Dr. Giskra in offener Sitzung zwei Punkte besprochen, welche der Minister nur unter dem Siegel strenger Verschwiegenheit mitgetheilt hat und bezüglich deren Dr. Giskra wie alle anderen Mitglieder feierlichst die Geheimhaltung gelobt hat. Nach dem Schlusse der Rede Andrássy's trat Giskra auf den Minister zu und bat um Aufklärung, was er mit der Anspielung auf seine (Giskra's) Stellung gemeint habe. Graf Andrássy replizierte, er habe dabei an die parlamentarische Stellung des Dr. Giskra gedacht. Der Letztere gab sich damit zufrieden.

Zur Tagesgeschichte.

Im Vordergrund der Ereignisse steht das drohende Zerwürfniß zwischen England und Rußland über die Vorfagen zum Kongresse. Gestern noch wurde, allerdings in gedämpfterm Tone, in Berliner und Wiener inspirirten Blättern die Hoffnung auf das Zustandekommen des Kongresses ausgesprochen, heute jedoch sind die Aussichten beinahe vollständig in die Brüche gegangen. Graf Derby sagte gestern Abends im englischen Oberhause, er habe an den Grafen Beust am 13. März geschrieben: Ehe England den Kongreß beschide, müsse es klar feststellen, daß jeder Artikel des Vertrages dem Kongresse vorgelegt werden solle, nicht notwendigerweise behufs dessen Annahme oder Verwerfung, sondern damit erwogen werden könne, welche Artikel der Annahme oder Bestimmung der verschiedenen Mächte bedürfen und welche nicht. Darüber wurde verhandelt und Rußland gab die Erklärung ab, der vollständige Text des Vertrages würde den Mächten nach dem Austausch der Ratifikationen mitgetheilt werden. Aber es entstand die weitere Frage, nämlich: ob es zuzugeben sei, daß alle Bestimmungen des Vertrages dem Kongresse zur Diskussion vorgelegt werden sollen; denn so ist es möglich, zu entscheiden, welche ein europäisches Arrangement berühren, welche nicht. Rußlands Antwort ist noch unbekannt; die Forderung sei billig und mäßig; werde sie nicht zugestanden, so sei der Kongreß nutzlos.

Letztere Eventualität scheint schon eingetreten zu sein; wenigstens meldet der „Temps“, daß Gortschakoff den Mächten nur zugestehen wolle, sich über alle Vertragsklauseln zu „äußern“. Und ein Wiener Privat-Telegramm meldet uns, daß der Konflikt sich zuspitzt und zur Ehrensache heranwächst, weil Rußland um jeden Preis den Schein einer Nachgiebigkeit vermeiden will. So ist denn das Scheitern des Kongresses und ein englisch-russischer Krieg mindestens nicht unwahrscheinlich.

Entscheidend für Englands Kongressheute ist wohl der Umstand, daß Fürst Bismarck wieder vollständig nach russischer Seite neigt. Die „Times“ hatte die Hoffnung ausgedrückt, daß der deutsche Reichskanzler Rußland zur Nachgiebigkeit bewegen und dadurch den Frieden retten werde. Darauf antwortet heute die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ trocken, daß Bismarck „absolut kein Interesse hat, das russische Nationalgefühl zu Gunsten einer anderen Macht zu verletzen.“ Ueberdies ist durch die russischen Erfolge das englische Prestige in Indien unter Mohammedanern und Hindus vernichtet. Die dortigen nichtenglischen Zeitungen erkühnten sich einer wahrhaft tollen Sprache; sie erklärten die Engländer für feige und das Ende der britischen Herrschaft für nahe. „Nana Sahib“, hieß es in einem Blatte, ist im Begriffe, mit einer russischen Armee in Indien einzufallen und wird unter den Auspizien des Czaren die Herrschaft des Peishwa wieder herstellen, indem er Sattara, Baroda, Nagpur und Jhansi zu Feudalkönigreichen erhebt, welche die Suzeränität des Peishwa anerkennen.“ Jetzt ist den indischen Blättern ein beinahe russischer Knebel angelegt worden und die Behörden üben die äußerste Wachsamkeit, doch zu retten ist Indien nur durch einen siegreichen Feldzug gegen Rußland.

Zu solchen Feldzügen bereitet sich England

vor. Auf die Mahnung Lord Stratheden's zu schleuniger Mobilmachung erwiderte Derby letzte Nacht, ein Theil der Armee sei zum sofortigen Dienst bereit; auf Malta befinden sich so viel Truppen, als bequem dort untergebracht werden können. Die Entsendung der Flotte nach dem schwarzen Meere wäre gegenwärtig nicht erwünscht. Die in der Besika-Bai und vor Gallipoli liegenden Kriegsschiffe halten sich bereit, das Geschwader bei Ismid zu verstärken. Sollte Rußland Anstalten treffen, den Bosphorus zu sperren, so würden englische Truppen bei Tuzla an's Land gesetzt werden und die asiatischen Bosphorusforts besetzen, während die Panzerschiffe versuchen würden, die Meerenge zu forciren.

In Bosnien wird eifrig für das Wieder-aufleben der Insurrektion gewühlt. Eine bei Tisovacs abgehaltene Skupschtina beschloß, bis zur Vereinigung Bosniens mit Serbien zu kämpfen. Die „Politische Korrespondenz“ wimmelt wieder von Berichten über bosnische Gräueltaten, nur werden letztere jetzt den regulären Truppen auf die Schultern gemäzt: die alten Lügen, welche als Vorwand für die Okkupation dienen sollen! Von der mohamedanischen Bewegung zu Gunsten Oesterreich-Ungarns ist es still geworden.

Die muslimanischen Notablen in Bulgarien bereiten eine Petition an die Königin Victoria vor, um sie um die guten Dienste Englands zu ersuchen, damit die Muselmanen, welche in Bulgarien zu verbleiben sich entschließen, vom Militärdienste befreit werden und eine Militär-Befreiungstaxe bezahlen können, wie dies bei den Christen der Türkei der Fall ist.

In der Versailler National-Versammlung wird Senator Lafond wegen der türkischen Staatsgläubiger interpelliren; vielleicht nimmt Waddington die Gelegenheit wahr, zur orientalischen Frage Stellung zu nehmen.

Für den beurlaubten preussischen Minister des Innern, Grafen Eulenburg, welcher demnächst zurücktritt, wird Graf Botho Eulenburg, Oberpräsident von Hannover, in's Kabinet gezogen werden. Das Ministerium Cairoli ist endlich fertig; Corti, das gefügige Werkzeug Ignatieff's, wird wirklich Minister des Auswärtigen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. März.

Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung zwei äußerst wichtige Gegenstände von allgemeinem Interesse: die Frage der Offert-Ausschreibungen und die Repartition der im Budget 1878 zum Straßenaubau bestimmten Summe. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Gerlóczy, zeigt an, der Magistrat habe die Erfahrung gemacht, daß bei Offert-Ausschreibungen ungemein hohe Nachlässe (30-40 Prozent) erzielt werden, was annehmen läßt, daß die Einheitspreise den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entsprechen. Er habe demnach das Ingenieuramt angewiesen, von Jahr zur Jahr die Einheitspreise festzustellen. Die Mittheilung wird zwar zur Kenntnis genommen, gibt jedoch zu einer animirten Diskussion Veranlassung. Bobula bemerkt, das Resultat der Offert-Vergebungen entspreche nicht immer den Interessen der Hauptstadt, es wäre vielleicht zweckmäßiger, mit dem gegenwärtigen System der allgemeinen Diminutionskonkurrenz zu brechen und einen auf solide, vertrauenswürdige Firmen beschränkten Konkurs auszusprechen. Es werden nun von verschiedenen Seiten Refriminationen gegen den Magistrat laut, daß derselbe den Anträgen der Fachkommissionen zu wenig Beachtung schenke und der Schablone gemäß stets das billigste Offert acceptire. Nachdem Preußner, Mandl, Szupa und Kármán ihren Ansichten Ausdruck verliehen, beschließt die Kommission, den Magistrat aufzufordern, daß derselbe in Zukunft dem Gutachten der Fachkommissionen größeres Gewicht beilege und nur jene Offerte berücksichtige, deren Erreicher die genügende Sicherheit dafür bieten, daß die Arbeiten auch prompt und gut ausgeführt werden. Sodann wurde die Angelegenheit der Straßenaubau- und Straßenaufpflasterungen im Jahre 1878 verhandelt. Von dem zu diesen Zwecken ursprünglich präliminirten 280,000 fl. wurden von der Generalversammlung 80,000 fl. gestrichen, in Folge dessen auch die projektirten Arbeiten herabgemindert werden müssen. Die Kommission bestimmte zum Ausbau der Friedhofstraße in der Christinenstadt 5000 fl. und der sogenannten „Amerika“-Straße 3500 fl. Pflasterungen (mit Granitsteinen): zur Vollendung der Regulirung des Franz-Josephs-Platzes 23,362 Gulden, zur Herstellung des Trottoirs am Dner Quay vom Klüweimann'schen Hause zum „Szechenyi-Hotel“ 4000 Gulden; zu einer größeren Diskussion gab die Frage Veranlassung, ob mit den zur Disposition stehenden 90,000 fl. die Soroksärer-Straße oder die Palatinogasse gepflastert werden solle, welche beide 150,000 fl. in Anspruch nehmen würden. Preußner beantragte aus diesem Anlasse, die Hauptstadt möge — da die heimischen Steinbrüche einen sehr verwendbaren Trachit liefern — die Anschaffung und Verwendung

von ausländischen, theueren Granit gänzlich auflassen und Trachitpflasterungen einführen, in welchem Falle man noch in diesem Jahre beide Straßen pflastern könnte. Dr. Joseph Szabó stimmt diesem Antrage mit dem Bemerkten bei, daß der heimische Trachit ebenso gut und dauerhaft sei, wie der ausländische Granit, worauf die Kommission prinzipiell erklärt, daß in Zukunft der Granit durch Trachit ersetzt werde. Betreffs der Spezialfrage wurde beschlossen, die Palattingasse vorerst in ihrer ganzen Breite bis zum Neugebäude zu macadamisiren und sodann mit der restirenden Summe (ca. 40,000 Gulden) die Pflasterung der Sorokfärer Straße zu beginnen. Zu Randsteinen wird probeweise Trachit empfohlen. — Der vom „Hotel Szehenyi“ bis zum „Hotel Debreczin“ sich erstreckende Straßentheil wird mit Trachitsteinen gepflastert. — Aus den noch verbleibenden 30,000 Gulden werden macadamisirt: die Pala-, Konstitutions-, Maximilian-, Vörösmarty-, Feuerwehr-, Sonnenberg- und Vendelgasse. — Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung erwähnen wir noch folgende: für 156 zu exproprirende Quadratklaster einer in Ofen (Landstraße) gelegenen Grundfläche der Spollarics und Boncza wurden 3120 Gulden festgesetzt und die Expropriation des Häuschens gegenüber der Sandorgasse, auf der Landstraße, mit 150 Gulden per Quadratklaster (im Ganzen 39 Quadratklaster) empfohlen.

*** Zu Steinbruch** werden die Wohngebäude in den Gruben vor den Kellereingängen immer allgemeiner und obendrein sehr gefährlich unter Steinüberhängen situiert. Da sich in Folge der Witterungsverhältnisse in der Regel im Frühjahr in den Brüchen Steine ablösen und die Sicherheit der Bewohner bedrohen, hat der Magistrat angeordnet, daß von nun an im Frühjahr stets eine Untersuchung vorgenommen werde, damit geborstene Steinmassen noch rechtzeitig entfernt werden können. Bis jetzt sind schon neun Fälle angezeigt, in denen das geborstene Steinmaterial in die Kellereinfahrten herab auf die dortigen Wohnhütten zu stürzen droht. An drei Stellen sind Steine bereits faktisch hinabgestürzt, glücklicherweise ohne ein Unglück zu verursachen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. März.

*** Wetterbericht.** Die Temperatur ist heute auf + 9 Grad R. gestiegen, der Himmel war jedoch dicht bewölkt, das Barometer ist auf 758 Mm. gesunken und es scheint Regen bevorzustehen.

*** Spende.** Se. Majestät der Königin hat der römisch-katholischen Gemeinde von Erzsébetváros 100 fl. gespendet.

*** Belgisches Generalkonsulat.** Se. Majestät der Königin hat dem kön. belgischen Generalkonsul in Budapest, Baron R. Stejneger von Altenstein, das allerhöchste Equatur ertheilt.

*** Reise des Kronprinzen nach Italien.** Die Mailänder „Perseveranza“ meldet unterm 20. März: „In zwei oder drei Tagen wird Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz Rudolph in Mailand eintreffen. Es ist der Stadt bereits die offizielle Mitteilung von seinem Besuche zugekommen. Der Kronprinz wird vom Grafen Bombelles und von seinem Adjutanten Major Bafalovich begleitet sein. Auch der österreichisch-ungarische Botschafter am italienischen Hofe wird erwartet, um den Kronprinzen auf seiner Rundreise durch Italien zu begleiten.“ (Von einer so nahe bevorstehenden neuerlichen Reise des Kronprinzen war, öffentlich wenigstens, bis jetzt noch nichts bekannt. Die Red.)

*** Der Vizepräsident des Reichstags beim Könige.** Gabriel Várady schreibt im „Máramaros“ folgendes: In Folge des Unwohlseins unseres Präzidenten Koloman Ghyczy wurde ich damit betraut, Er. Majestät die aufrichtige Theilnahme des Abgeordnetenhauses über den Tod des Erzherzogs Franz Karl auszudrücken. Dieser Mission kam ich am 11. d. um 12 Uhr Mittags nach. Se. Majestät antwortete mit gerührter Stimme, es gereiche ihm zur Freude, daß er in guten wie in bösen Tagen gleichmäßig auf die Anhänglichkeit der ungarischen Nation und des Abgeordnetenhauses zählen könne. Gleichzeitig drückte er wiederholt den Wunsch aus, ich möge dem Abgeordnetenhaus seinen besten Dank für die ihm bewiesene Theilnahme kundgeben. Im Laufe der Konversation beschästigte sich Se. Majestät zumeist mit seinem verewigten Vater. Es war erhebend, in den Augen des Sohnes den Ausdruck der Trauer über den Verlust zu sehen und dessen Aeußerungen über die letzten Tage des Vaters und die einzelnen Momente der denselben vorangegangenen Periode zu vernehmen. Der Monarch verschwand gänzlich vor mir und ich sah nur den Menschen mit seinen Gefühlen und Gedanken. Auf diesen Gegenstand kehrte der König auch von den politischen Dingen zurück, gleich jedem anderen gefühlvollen Menschen, der einen theuren Todten auf der Bahre liegen hat. Besonders bedauerte es Se. Majestät, daß Kronprinz Rudolph („Mein Sohn“ — wie sich Se. Majestät ausdrückte) nicht bei den letzten Lebensmomenten des Großvaters an dessen Krankenbett anwesend sein konnte.

*** Militärisches.** Der Landesverteidigungsminister verständigt sämtliche Jurisdiktionen, daß Se. Majestät den Plan betreffs der in diesem Jahre abzuhaltenden Konzentration und Uebung des gemeinsamen Militärs und der Honvédskräfte festgestellt habe. Demzufolge werden die Jurisdiktionen aufgefordert, die in Angelegenheit der Konzentration und Uebung einlaufenden Requisitionen der betreffenden Militärbehörden möglichst rasch zu erledigen und deren Forderungen betreffs der Uebungsplätze, Quartiere, Vorräth u. dgl. m. z. B. g. M. g. l. zu entsprechen.

*** Fürst Krusoff,** der Ueberbringer des Präliminar-Vertrages von Sankt Petersburg, ist heute Früh in Wien eingetroffen und im „Grand Hotel“ abgestiegen.

Bald nach seiner Ankunft hatte Fürst Krusoff eine Unterredung mit dem russischen Botschafter v. Kowloff in dessen Palais in der Wollzeile.

*** Abgeordnetenwahl.** Im Günsler Wahlbezirk des Eisenburger Komitates wurde der Gutsbesitzer Georg Bertha mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt.

*** Kongregation des Bester Komitates.** In der heutigen Sitzung wurde unter Anderem ein Schreiben des Grafen Stephan Karolyi vorgelesen, worin derselbe für die Gratulation zu seinem 80. Geburtstag dankte. Das Komitat hat sich seinerzeit zu dieser Gratulation hauptsächlich durch den Umstand veranlaßt gefühlt, daß Graf Stephan Karolyi jahrelang Obergespan des Bester Komitates war. Graf Karolyi sagt nun in seinem Briefe, daß diese Gratulation ihn hoch erfreut habe. Er sei in einer kritischen Zeit an der Spitze des Komitates gestanden und wenn er im Stande war, damals seine schwierige Aufgabe zu erfüllen, so habe er dies in erster Reihe der Charakterfestigkeit und dem Einflusse des verewigten Paul Nagy, der dem Vaterlande und dem Throne gegenüber stets gleichmäßig treu war, dann aber der stets glänzend korrekten und gesetzmäßigen Haltung der Komitatsvertretung und des Beamtenkörpers zu verdanken gehabt. Die Kongregation nahm diesen Brief mit lebhaften Ausrufen auf. — Aus der heutigen Sitzung der Kongregation ist außerdem noch zu erwähnen, daß die Evidenzhaltung der Waisenangelegenheiten im Centrum aufgelassen und dezentralisirt wurde.

*** Laube beim Kaiser.** Direktor Laube wurde vorgestern durch die Ueberbringung zweier Photographien-Albuns überrascht, die aus dem Nachlasse des Erzherzogs Franz Karl stammen und vom Kaiser und dessen Brüdern, den Erzherzogen Karl Ludwig und Ludwig Victor, dem besonderen Günstling des Verstorbenen zugebacht wurden. Sie enthalten die Bilder aller Künstler und Künstlerinnen, die während der Laubeschen Direktionsperiode im Burgtheater wirkten. Laube war hoch erfreut über diesen schmeichelfaften Beweis kaiserlicher Huld und erschien gestern in Audienz beim Monarchen, um seinen Dank abzustatten. Der Kaiser begrüßte den Direktor sehr lebenswürdig und plauderte mit ihm eine halbe Stunde lang in der ungenügsamsten Weise, indem er Laube an frühere Zeiten erinnerte und erwähnte, wie große Sympathien der verstorbene Erzherzog zu jeder Zeit für ihn an den Tag gelegt habe. Laube lud den Monarchen ein, doch auch einmal das Stadttheater mit seinem Besuche zu beehren, und der Kaiser stellte für die nächste Saison sein Erscheinen daselbst in Aussicht.

*** Physikalische Experimente.** Die zweite Sektion des Mittelschul-Professoren-Vereins hielt am 19. d. im physikalischen Hörsaal des Polytechnikums eine stark besuchte, interessante Fachsitzung ab. Die Herren Assistenten Ed. Bäuml und Desid. Báros zeigten die mächtigsten Instrumente der physikalischen Kabinete, nämlich die durch Altmann modifizierte Grammische dynamoelektrische Maschine, den neuartigen Otto'schen Gasmotor, dann den großen, um 2045 Francs angeschafften Ruhmkorff'schen Funkeninduktor vor. Die durchaus gelungenen Experimente wurden mit Beifall aufgenommen. Schließlich zeigte der Präses Dr. Moriz Sany künstliche Magglöcherchen vor, welche, mit einer Lösung von Magnesium imprägnirt und getrocknet, durch das Anhauchen roth werden und beim scharfen Trocknen wieder schön weiß erscheinen.

*** Zum Besten der durch Hochwasser gefährdeten Bewohner des Bester Komitates** findet am 6. April in den Lokalitäten der hauptstädtischen Redoute eine Tanzunterhaltung statt.

*** Zur „Advokatenbewegung“.** Die Partei der „radikalen Reform“ hält am Vorabend der Generalversammlung der Budapester Advokatenkammer — am 23. d., um 5 Uhr Nachmittags — im Hotel „zur Königin von England“ eine Konferenz ab.

*** Brande.** In der verflochtenen Nacht wurde die Feuerwehr zweimal alarmirt. Das erste Mal, um halb 2 Uhr Früh, brannte ein Stall in der Zweiergasse Nr. 4 nieder; das zweite Mal, um 2 Uhr 35 Minuten Früh, ist in dem neuen Postpavillon im Bahnhof der österreichischen Staatsbahn, Abtheilung für Frachtenübernahme, aus bis jetzt noch nicht ermittelten Ursachen Feuer ausgebrochen, welches von den Nachwächtern rechtzeitig bemerkt, mit Hilfe der Postdiener gelöscht wurde, so daß der Brand beim Eintreffen der Feuerwehr um 2 Uhr 50 Minuten, bereits gänzlich bewältigt war.

*** Die Beamtenrestauration im Raaber Komitate** fand am 18. d. statt. Zum Bürgermeister wurde Paul Nagy, zum Obernotar Franz Halma, zum Stadthauptmann Franz Sauter, zum Oberphysikus Dr. Karl Lunicher, zum Oberiskal Franz Laczka gewählt.

*** Bissige Hunde.** Das Leopoldstädter Extravillan ist in jüngster Zeit der Sammelplatz zahlreicher hrennloser Hunde geworden, welche die Gegend unsicher machen; auch auf dem Postfischgrund wurden bereits mehrere Personen gebissen. Der Magistrat hat über Antrag der Polizei den Wachenmeister beauftragt, diese Gegend von den Hunden zu reinigen.

*** Ueber eine P.fidfraudation,** welche zwischen den Postämtern Kuvil, Josephsdorf und Eszrug seit längerer Zeit schwindehaft betrieben wurde, erfährt die „Temesvárer Btg.“ folgende Details:

Die Postmeister der drei genannten Postanstalten scheinen bei dem Schwindel mit einander einverstanden gewesen zu sein und befinden sich auch, nebst noch einigen anderen an dem Verbrechen beteiligten Personen, bereits in Haft. Die Defraudationen wurden in der Weise verübt, daß einer der Beteiligten eine auf ein

Gulden lautende Postanweisung gleichzeitig mit einem einfachen Briefe aufgab, dessen Gewicht eine Frankatur mit zehn Kreuzern erbeischte, die mit zwei fünf Kreuzer-Marken effektuirt wurde. Wenn dann die z. B. in Kuvil nach Eszrug aufgegebenen Anweisung sammt dem Briefe in der Zwischenstation Josephsdorf ankam, machte der dortige Postmeister aus der Ziffer 1 100 und schrieb das Wörtchen Hundert auch in den Text der Anweisung. Nun war aber noch der Stempel des Aufgabortes erforderlich und den verschaffte sich der Postmeister auf die Weise, daß er von dem fingirten Briefe die beiden fünf Kreuzer-Marken, welche überstempelt waren, ablöste und auf die Anweisung klebte, den Brief aber wegwarf. In der Central-Buchhaltung in Budapest wurde bei der vierzehnjährigen Revision entdeckt, daß bei den genannten Postämtern die Beträge nicht stimmen und der Inspektor der Temesvárer Postdirektion, v. Morvay, entsetzt, um der Sache auf den Grund zu kommen. Das war aber eine sehr schwierige Affaire und es bedurfte einer zwanzigtägigen scharfen Wachsamkeit, um den Schwindel so weit aufzudecken, daß zu der Verhaftung der Thäter geschritten werden konnte. Ueber das Motiv verlautet, daß der Josephsdorfer Postmeister in die Kuviler Postmeisterei verliebt war und derselben verhältnismäßig beträchtliche Summen zukommen ließ. Noch bei dem Verhöre phantasierte derselbe von den Reizen „der schönen Milica“, deren Liebe er gewissermaßen als Trost in seinem selbstverschuldeten Unglück betrachtete. Die defraudirte Summe beträgt übrigens nicht über 1000 fl.

*** Ein Dorf verbrannt.** Am 20. d. brach — wie uns geschrieben wird — in dem nächst Stuhlweissenburg gelegenen Dorfe Polgárdy bei großem Sturmwind ein Brand aus, welchem sämtliche Häuser der Ortschaft zum Opfer fielen. Auch nicht ein einziges Haus blieb von dem verheerendem Elemente verschont. Das Glend ist groß.

*** Zum Hausanfall in Mátrabánya.** Die Räuber, welche in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Karl Stoll am 14. d. einschleichen verurtheilt wurden, bereits dem Erlauer Gerichtshofe übergeben. Der Zustand des angeschossenen Räubers ist hoffnungslos. Ein zweiter Räuber, der aus Böhmen gebürtige Burische, hat sich auch eines anderen Verbrochens schuldig gemacht, das er im letzten Winter verübte. Er ermordete nämlich im Walde zwischen Parád und Terenne einen Müllerburschen und beraubte denselben seiner aus 15 fl. bestehenden Baarschaft.

*** 200 Gulden für einen Leichnam.** Das Kommando der k. k. Pionnier-Kadettenschule zu Hainburg hat hieher bekannt gegeben, daß der Frequentant Ernst Wilhelm Vielerth bei dem Donau bei Hainburg verunglückt ist. Der Verunglückte war mit der hechtgrauen Pionnier-Uniform bekleidet und trug auf den Aermeln das Abzeichen der Kadettenschüler. Wahrscheinlich hat er auch noch den Mantel um. Demjenigen, welcher die Leiche auffindet, werden 200 Gulden zugesichert. Allfällige Mittheilungen sind an das Kommando der k. k. Pionnier-Kadettenschule in Hainburg zu erstatten, wo auch die Auszahlung der Belohnung erfolgt.

*** Das Alter der Fürsten.** Heute ist der einundachtzigste Geburtstag des Kaisers Wilhelm. Der Herrscher von Deutschland ist der Nestor unter den Souveränen der Erde. Der Einzige, der ihm an Jahren überlegen gewesen, freilich ein „Johann ohne Land“, war Pius IX. Nun macht ihm Niemand mehr diese Würde streitig. Sieht man von der Mittel- und Kleinfürsten ab, so ergeben sich nach Kaiser Wilhelm folgende Altersstufen: der König der Niederlande 61, der Kaiser von Rußland 60, der König von Dänemark 60, die Königin Victoria 59, der König von Württemberg 55, der Kaiser von Brasilien 53, der König von Schweden 50, der König von Schonen 49, Kaiser Franz Joseph 48 Jahre. Die jüngsten Regenten sind: der König Alfonso (21), der König von Baiern (33), der König von Griechenland (33) und der König Humbert (34). Dagegen regieren am längsten: die Königin Victoria 41, Dom Pedro 38, Kaiser Franz Joseph 30 und der König der Niederlande 31 Jahre. Der deutsche Kaiser trat die Regentenschaft in Preußen im Jahre 1858, die Regierung im Jahre 1861 an. Unter den preussischen Königen hat keiner ein so hohes Alter erreicht.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der abgelaufene Josephi-Markt blieb für die auf dem Markte erschienenen Gewerbetreibenden resultatlos und haben nur die Wenigsten ihre Speien hereingebracht. Auch der am Sonntag abgehaltene Bauernmarkt fiel schlechter als sonst aus und ist z. B. den fremden Käufern der größte Theil ihrer Waare zurückgeblieben. Selbst Tuchmacher und Leinwandhändler hatten diesmal nur mittelmäßigen Verkehr. Im Ganzen waren nur 112 Marktstuden aufgestellt, von welchen vier geschlossen blieben und viele nur von Samstag bis Montag geöffnet waren. — In den vom Markte nicht berührten Nagelgeschäften war der Verkehr schwächer, als in der Vorwoche. In Damenuode-Geschäften sind die Tageseinnahmen um 50—60 Prozent geringer, als sonst um diese Zeit, und auch bei Kleidermachern ist der Verkehr sowohl im Kunden-, wie im Verkaufsgeschäfte schwach. Bei Schuh-, Hut- und Handschuhmachern, Posamentieren, Buchbindern, Galanteriewaarenhändlern, Bergoldern, Büstenbindern, Decken- und Matrazemachern, Tapetern, Tischlern, Möbelhändlern, in Glas-, Porzellan- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Anstreichern, Lackirern, Wagnern, Memern, Sattlern, Spenglern, Schlossern, Glockengießern, Fassbindern, Gelbgießern und Maschinenfabrikanten ist der Geschäftsgang zumeist schlecht; bei Bildhauern, Maurern, Steinlegern und Zimmerleuten ist die Thätigkeit noch verhältnismäßig gering. Das Infassgeschäft ist allgemein schwach.

Ver einsnachrichten.

(Der Bester bürgerl. Kranken-, Leichen- und Unterstützungs-Verein) hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 31. März, um 2 Uhr Nachmittags, im Musikvereins-Saale (Göttergasse Nr. 10) ab.

(Der ungarische Hausfrauenverein) hält Samstag, den 24. d., im Konversationssaale des neuen Stadthauses seine Generalversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

m. s. (Konzert.) Die bescheidenen Räume des Vereins der Musikfreunde haben wohl selten ein so zahlreiches Publikum beherbergt, als bei dem vorgezogenen Konzerte des Pianisten Herrn Willi Deutsch. Der Konzertgeber zählt nicht nur zu den besten Lehrkräften, sondern auch zu den erklärten Lieblingen des musikalischen Publikums und seine Soirées, die sonst regelmäßig alljährlich wiederkehrten, erfreuen sich stets einer solchen Theilnahme, wie sie bei uns nur wenigen Ausgewählten, und dann auch meist nur ausländischen Berühmtheiten zu Theil wird. Der materielle Erfolg des Konzertes war ein für unsere Verhältnisse geradezu glänzender und auch die Stimmung im Publikum, in welchem zumeist ein Bezirk der Hauptstadt vertreten war, eine sehr freundliche. Die Wahl der Vorträge, zumeist selten oder bei uns noch nicht gehörte Nummern, zeugte von Geschmack und der Vortrag befandete abermals die oft gerühmten Vorzüge des Konzertgebers, der unbedeutlich als der beste Pianist bezeichnet werden kann, den wir unter unseren einheimischen Kräften besitzen. Die werthvollste Eigenschaft in seinem Spiele scheint uns die Klarheit und Prägnanz, der bewusste Ausdruck der verständigen Interpretation, bei der wir nur gerne neben dem Verstande auch der Phantasie ein wenig Raum gönnen würden. Für ein modernes Klavierkonzert war an eigentlichen technischen Kunststücken wenig geboten: Variationen über ein Thema aus der Eroica von Beethoven, ein paar Blüthen neuester Faktur von Moszkowski und Winding, ein Presto von Haydn und einer von jenen herzigen Schubert-Walzern von List; lauter Solofachen, die weniger durch äußerliche Schwierigkeiten imponiren. Weniger Glück hatte der Konzertgeber mit seiner Begleitung der beiden Hauptnummern, dem Trio von Brahms für Klavier, Violine und Horn und dem Piano-Quartett von Schumann. Unser lebenswürdiger Konzertmeister, sonst so vortrefflich geklärt und gestimmt, schien uns heute etwas zerstreut und gelangweilt, aber jedenfalls matter im Spiel, als wir es von ihm gewohnt sind. Das Trio erfordert übrigens eine Exaktheit der an sich so disparaten Instrumente, wie sie nur bei langjährigem geschulten Zusammenwirken möglich ist. So anerkennenswerth auch die lobliche Absicht war, uns mit dem bedeutsamen Werke bekannt zu machen, so mußte man es leider doch bei der Absicht bewenden lassen. Eine erfreuliche Erscheinung war Herr Mey, der auch als Liederfänger im Konzertsaale rasch beliebt geworden und, was uns mehr dünkt, erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Ballade von Loewe, „Archibald Douglas“, gehört zu den erotischen Blüthen, denen man nur selten im Konzerte begegnet. Herr Mey sang ausdrucksvoll und mit jener warmen, ungekünstelten Empfindung, die bei ihm so sympathisch berührt. Aber die Loewe'sche Ballade hätte etwas fröstlichere, geradlinig dramatische Accente vertragen. Solch' eine Ballade ist wahrhaftig für sich ein kleines „Mistikdrama“, das an Werth und Gehalt manches große Musikdrama aufwiegt.

Im Volkstheater fand heute vor einer Anzahl geladener Gäste die Generalprobe der morgen (Samstag) zur ersten Aufführung gelangenden Operette „Die Glocken von Cornoville“ statt. Die Operette wird vermöge ihrer pittoresken Musik gewiß auch hier ein Kassensieger werden. In Paris wurde sie bekanntlich vierhundertmal en suite gegeben. So lange wird sie hier allerdings kaum ausreichen, aber — Direktor Kálföldi dürfte sich vielleicht auch mit hundert Wiederholungen zufrieden geben.

Im deutschen Theater in der Wallgasse gelangt morgen (Samstag) die Lacombe'sche Operette „Jeanne, Jeannette, Jeanneton“ zur Aufführung. Frau Weyerhoff singt die „Jeanne“, Frau Streitzmayer die „Jeannette“, Frau Schindler die „Jeanneton“, Herr Gypich den „Rocé“ und Herr Kudinger den „Briole“.

Im Herminentheater arrangirt Herr Karl Horstheky am 24. d. M., 4 Uhr Nachmittags, eine Jugendvorstellung. Bei derselben sollen einige von dem Arrangeur zur Darstellung für die Jugend eigens verfaßte Stücke zur Aufführung kommen, denen ein amüsanter Inhalt nachgerühmt wird.

Franz Erkel hat seine neue Oper „Névtelen hősök“ (Namenlose Helden), deren Libretto G. Tóth geschrieben, bereits vollendet. Proben aus derselben gelangen, wie „Glend“ schreibt, in der Akademie zum Besten des Grabmales G. Szigligeti's zur ersten Aufführung.

Der Verein der Budapest Musikfreunde veranstaltet unter Leitung Julius Kádys, Montag, am 25. März, Abends halb 8 Uhr, sein erstes diesjähriges großes Konzert mit folgendem Programme: 1. N. Wolkmann, „Serenade“ (C dur) für Streichorchester. 2. J. Massenet, „Scènes pittoresques“, Suite für Orchester (neu). 3. Franz Rav. Szabó: a) Introduction, b) Chor der Olympier, c) Arie des Kaisers Nero, d) Rezitativ und Duett und Finale des zweiten Aktes, aus der Oper „Alasver in Rom“ (neu). Die Soli gesungen von den Herren Lehel, Döry und Elemér Bajonghi.

Unser Landsmann, der berühmte Schauspieler Ludwig Baranyi, hatte dieser Tage am Hamburger Stadttheater seinen Benefiz-Abend und hatte hierfür den „Torquato Tasso“ gewählt. Das ausverkaufte Haus zeigte sich von der auch von der Kritik rückhaltlos anerkannten Leistung förmlich entzückt. Es regnete förmlich Lorbeerkränze — ein Hamburger Blatt registriert deren 40 — oft wie Nüßsteine so groß. Als am Schluß

der Vorstellung sich aus einer Loge ein wahrer Katarakt von Kränzen und Blumen ergossen und schließlich auch ein goldener Lorbeerkranz auf blauem Boden stießen dem Künstler aus dem Zuschauerraum hinübergerichtet war, mußte Herr Baranyi eine Rede an das Publikum halten, wobei er denn auch viel Takt und geistvollen Humor befreundete.

Für Zither-Freunde ist im Verlage von Böszöy und Komp. soeben das 17. und 18. Heft des „Budapester Zither-Album“, komponirt und herausgegeben von dem bekannten Zither-Virtuosen Johann Fried. Sturm erschienen. Das letztere Heft enthält das „Szózat“ und sieben ungarische Volkslieder.

Wie uns aus Stuhlweissenburg geschrieben wird, feiert daselbst Frau Solbó's große Triumphe. Die Künstlerin ist bisher in „Sárga osikó“, „Vereshaju“, „Angot“, „Huszárosny“ und „Falu rossza“ aufgetreten, heute spielt sie in „Maresa, az ezred leánya.“ Das Theater ist allabendlich bis in den letzten Winkel ausverkauft, der Applaus förmlich frenetisch. Am ersten Abend überreichte eine Deputation der Frau Solbó's auf der Bühne ein Rosenbouquet.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. März. [Orig. Ber.] (Hazardspieler.) Im Juli 1876 wurde bei der hiesigen Stadthauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß in der Neuenweltgasse Nr. 18, in der Wohnung des Leopold Tuboly, sich eine Spielhöhle befände, wo allabendlich Hazard gespielt wird. In Folge dieser Anzeige erschienen am 25. Juli, Abends, die Polizeibeamten Kratochwill, Doga und Száraz auf dem Schauplatze und konfiszierten daselbst außer den Karten auch verschiedene „Spielrequisiten“, die bei dem „Hazard“ und „Trento et quarante-Spiel“ verwendet werden. Baargeld wurde in der Höhe von 292 fl. auf dem mit grünem Tuche bedeckten Spieltische gefunden und von den behördlichen Organen säffirt. Nachdem das Erscheinen der Sicherheitsorgane die Spieler von den Sigen aufgeschreckt hatte und die „Häter“ in flagranti nicht erwischt werden konnten, wurde die Strafuntersuchung gegen sämtliche in dem Spielzimmer Anwesenden eingeleitet. Heute gelangte diese Affaire vor dem hiesigen Kriminalgerichte zur Verhandlung. Nach dem Verhöre der Angeklagten Max Wittelmann, Adolph Roth, Hölshändler aus Waja, Stephan Nagy, Alexander Silbermann und Theodor Arner wurde der Hauptangeklagte Leopold Tuboly, Privatier, verurtheilt. Derselbe gibt an, daß er an jenem Abend mit den in dem Lokale versammelten Herren nicht gespielt, sondern bloß harmlos geplaudert habe.

Vorsitzender Gerichtsrath Párvy: Es heißt doch, Sie hätten an jenem Abend Ihren Geburtstag gefeiert. — Angekl.: Ich weiß nichts davon, da ich im November geboren bin. — Vors.: Wozu benötigten Sie die Spielrequisiten, nachdem bei Ihnen nicht gespielt wurde? Tuboly: Ein „Alabrias“, Tarock, Riquet wurde allerdings gespielt. — Vors.: Und ein kleines Matas oder so ein ganz solides „Färb“? Tuboly: Ist ein solides „Färb“ etwa ein Verbrechen? — Vors.: Und „Hazard“ wurde nie gespielt? — Tuboly: Ich habe nicht gespielt. — Vors.: Wer denn? — Tuboly: Darauf könnte am besten Herr Karl Czobor Auskunft geben. Ich spiele bereits seit 35 Jahren, doch habe ich mich stets von dergleichen Spielen fern gehalten. In Färb habe ich mit dem Fürsten Fürstenberg eine „Färbpartie“ um einen Hundert gespielt; ich pflege auch „Alabrias“ hoch zu spielen, wenn ich Geld habe.

Die hierauf verhöreten Polizeibeamten schildern den Nummel, den ihr Erscheinen hervorgerufen, und behaupten, die Angeklagten hätten die Corpora delicti eiligst zu entfernen gesucht; so geschah es, daß man außer einigen zerstreut liegenden Karten den „Einsatz“ von 292 Gulden, dem grünen Tuche und einer Kartenvertheilungs-Maschine nichts Gravierendes auf dem Tische fand.

Theaterdirektor Karl Czobor, Advokat Karl Erll und Schriftsteller Karl Verecz schienen sich am Spiele nicht betheilig zu haben, in Folge dessen das weitere Strafverfahren gegen die Letzteren eingestell wurde. Tuboly bittet hierauf den Gerichtshof, Karl Czobor und mehrere Andere vorzuladen, da Czobor angeblich der „Impresario“ war und er (Tuboly) nicht so viel Geld habe, die Bank zu halten. Der Gerichtshof schloß sich jedoch diesem Ansuchen nicht an und verurtheilte Tuboly wegen des Vergehens des Hazardspiels zu drei Monaten Arrest. Die übrigen Angeklagten wurden zu einer Geldstrafe von je 10 Gulden verurtheilt.

(Wegen fahrlässiger Krifa) wurde heute der hiesige Nürnberger-Waarenhändler Karl Sternberg zu vierundzwanzig Stunden Arrest verurtheilt, ein Strafmaß, das bei dergleichen Delikten um so seltener in Anwendung gebracht wird, nachdem die Minimalstrafe „unvoll“ auf acht Tage festgestellt wurde.

(Der Aufwiegelungs-Prozess Julius Berhová's) gelangt nächste Woche im Straßensate der königl. Tafel zur Verhandlung.

Prozess der Giftnüchlerin Simmere.

Wien, 22. März. Die Sachverständigen Dr. Doll, Dr. Haschek und Dr. Klehinski sind heute erschienen und wohnen der Verhandlung an. Es waren nur noch zwei Zeugen zu vernehmen, nämlich die Nerze Dr. Herz und Dr. Weinlechner.

Dr. Max Herz deponirt als erster Zeuge, daß er am 23. Januar v. J. ins Hotel kam, zum Grafen Coronini gerufen wurde, welchen er bewußlos im Bette liegend und mit allen Anzeichen einer Intoxikation vorfand. Zeuge verordnete Lavements, Eisumschläge auf dem Kopf und Senfteig.

Professor Dr. Weinlechner, der nächste Zeuge, wurde gleichfalls am 23. Januar v. J. ins „Hotel Lamm“ berufen und vernahmte nach den Symptomen zuerst, daß ein Gehirnschlag eingetreten sei. Für eine Vergiftung, die man wohl nach den Symptomen annehmen konnte, war nach den eingezogenen Aus-

künften über die Nebenumstände kein Anhaltspunkt zu finden.

Staatsanwalt: Was können Sie nun als die Ursache der Erkrankung bezeichnen? — Zeuge: Wenn man sich ganz objektiv verhält, braucht man an eine Vergiftung nicht zu denken. Ich hielt es für eine Apoplexie, denn ein Symptom sprach dafür.

Gerichtsarzt Dr. Haschek erklärt zunächst den pathologischen Vorgang bei Vergiftungen überhaupt und erklärt dann, den Fall Coronini betreffend, daß eine Vergiftung durch Pflanzengift — Atropa Belladonna oder Hyoscyamus niger wären in ihren Wirkungen nicht zu unterscheiden — vorliege. Das Angstgefühl des Kranken sei ein bedeutames Symptom der Vergiftung, Schlingbeschwerden erzeuge hauptsächlich Belladonna, doch auch Apoplexie; die Wirkung ein und derselben Dosis Gift äußere sich auf verschiedene Personen verschieden.

Gerichtsarzt Dr. Doll bezeichnet die Erkrankung des Grafen Coronini als eine Reizung des gesammten Nervensystems, ausgegangen von der Gehirnsphäre. Die Erkrankung sei eine schwere gewesen und bezeichne er deren Ursache unter Berücksichtigung aller in der Verhandlung vorgekommenen Momente als eine Atropinvergiftung. Ein Schlaganfall sei nicht absolut ausgeschlossen, doch unwahrscheinlich; für die Vergiftung spreche der kurze Verlauf der Krankheit ebenso sehr, wie die übrigen Symptome.

Ausgesprochenere Vergiftungssymptome waren, wie beide Gerichtsärzte über weiteres Befragen versichern, bei Margarethe Knoll vorhanden, welche gleich zu Beginn ihrer Krankheit von ihnen besucht worden. Dr. Doll tangirt Atropin bezüglich seiner Wirkung der Blausäure zunächst. Es sei wahrscheinlich, daß das Atropin in gelöstem Zustande in den Himbeerjast gegossen worden.

Professor Klehinsky gibt eine längere Belehrung über die Wirkungen des Atropins im Allgemeinen und des in der Flasche der Simmere enthaltenen Atropins im Besonderen. Ein besonderes Kriterium, die Erweiterung der Pupille, bewährte sich an einem Kaninchen, dem der Professor jene Flüssigkeit einflößte, durch volle zehn Stunden.

Staatsanwalt: Herr Professor, konnten die Dosen Atropin, welche Graf Coronini und Margarethe Knoll wahrscheinlich bekommen haben, tödlich wirken? — Professor: Diese Frage sollte eigentlich von den Herren Aerzten beantwortet werden. Indes lehrt uns die hierüber bestehende Literatur, daß Schlässe auf die letale Wirkung dieses Giftes sehr schwer zu ziehen sind. Mir ist bekannt, daß in einem Falle (beim Taylor'schen Selbstmorde) 120 Milligramm den Tod herbeiführten, während ein Anderer, der 360 Milligramm genossen hatte, wohl die furibundesten Erscheinungen aufwies, aber — gena's. Viel kommt auch auf die Qualität des Atropins selbst an. Das englische ist zum Beispiel doppelt so stark als das deutsche Atropin. Darum ist auch das deutsche gewissermaßen in Verzug.

Es folgen nun Verlesungen. Das Hausdurchsuchungs-Protokoll konstatirt, daß man im Ofen unter Knochen, Sardinen-Überresten, Charpieknäueln u. dgl. ein Packet mit dem Kleide und Umhängtuche fand.

Präs. (zur Angekl.): Es ist dies dasselbe Tuch, welches, der Angabe der Knoll zufolge, die Frauensperson, welche Ihnen so ähnlich sieht, getragen hat.

Staatsanwalt: Die Sachen wurden im Ofen Ihres Schlafzimmers gefunden, mußten also von jenem nächsten Eindringling während Ihrer Anwesenheit hingebracht worden sein. — Präs.: Es wurde auch eine große Anzahl von den schon erwähnten Flüssigkeiten gefunden. — Angekl.: Die Kinder haben immer Apotheker gespielt.

Präs.: Das sieht nicht aus wie Kinder spiel.

Es wurde auch eine Anzahl von Verfaßtheiten gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Angeklagte auch ihren Operngucker um 5 fl. veräußerte. Zwischen der Leinwand und dem Rahmen eines Delgemäldes fand man ein Atropin-Rezept versteckt. Die Angeklagte will von alledem nichts wissen.

Heute wurde das Beweisverfahren geschlossen und begannen dann die Plaidoyers. Die nach dem Resümee des Präsidenten den Geschwornen vorgelegten Fragen beziehen sich auf Betrug, Raub, ich were körperliche Verletzung und Theilnahme am Raube.

Die Urtheilssalkung soll auch noch heute stattfinden.

Offener Sprechsaal.*) Kinder-Dilettanten-Vorstellung

der Tyroler'schen Anstalt im deutschen Theater am Herminienplatz. Die für diese Vorstellung noch vorrätigen Sitze sind nur noch bei Herrn Tyroler, H. Feldgasse 3, bis Nachmittags, später an der Theaterkasse zu haben. Beginn der Vorstellung präzis 4 Uhr. Programme im Theater. 2695

Die Spiegel- und Bergolder-Fabrik's-Niederlage von LEOPOLD FINK,

Budapest, Wadgasse, im v. Mocsonyi'schen Hause, empfiehlt ihr reichfortirtes Lager von Spiegeln, in Gold-Opus, Nüßholz- und schwarzen Rahmen, Konsolische, Bronze-Lustern, Schlafzimmers-Ampeln u. Ferner Delfarben-Druck-Bilder (nach hervorragenden Meistern) in eleganten Gold-Rahmen. 2686

Preise mäßig und sind alle Gegenstände auch gegen Ratenzahlungen beziehb. Del-Porträts werden nach Photographie schönstens ausgeführt.

Prompte Effecturung der Provinz-Aufträge und umgehende Beantwortung aller Anfragen werden zugesichert

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kunst-Zähne, Zahn-Operationen und Goldplomben werden im zahnärztlichen und technischen Atelier auf das gewissenhafteste vorgenommen. Bazar Gattisch, Rathhausplatz 6, von 10-1 und 3-5 Uhr. 2689 F. Köster junior, Zahnartzt.

PFAND-SCHEINE, Verfallscheine, In- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kurswert belehnt. Pro-messen auf Wiener Kommunal-Lose, Ziehung am 1. April, à fl. 2 u. 50 kr. Stempel im Bank- und Wechselhaus **G. E. Schreiber,** Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. 2676 Provinz-Austräge werden prompt effectuirt.

Birkenöl-Balsam gibt jedem grauen Haar die ursprüngliche Naturfarbe wieder. Der Erfolg wird garantiert. Das Mittel ist amtlich untersucht und gänzlich unschädlich befunden worden. Flacon ö. W. fl. 2 sammt Gebrauchsanweisung. General-Depot für Ungarn: **Zof. v. Zörst, Apotheker,** Budapest, Königsgasse Nr. 7. 2655

Telegramme.

Aus den Delegationen.

Wien, 22. März. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation war Graf Andrassy nicht gegenwärtig; er ließ seine Abwesenheit entschuldigen. Unter den Einläufen befindet sich: das Nuntium der ungarischen Delegation bezüglich der Gewährung des Schzig-Millionen-Kredits; die Flüchtlingss-kredite pro 1876 mit 1.602.370 Gulden, pro 1877 mit 3.200.000 Gulden und das außerordentliche Erforderniß pro 1878 bis Ende April mit 1.190.000 Gulden erscheinen als erster Gegenstand der Tagesordnung. — Dr. Bairuther bestreitet, daß diese Post eine gemeinsame sei; Ungarn möge die Kosten für die auf sein Gebiet Geflüchteten zahlen und Oesterreich die für die Flüchtlinge in Dalmatien. — Fürst Liechtenstein widerlegt diese Ansicht; Berichterstatter Schupp desgleichen, worauf die Vorlage mit obigen Ziffern angenommen wird. Die von dem gemeinsamen Ministerium beantragten Nach-tragskredite pro 1877: für Meuseres 58.000 fl., für das Heer 3.385.742 fl. und für die Kriegsmarine 34.048 fl., wurden mit großer Majorität über Antrag des Grafen Coronini mit einer den Beschlüssen der ungarischen Delegation entsprechenden Abänderung ange-nommen; nur die Nachtragsforderung des Kriegs-ministeriums über 37.000 Gulden als Militärbequar-tierungs-Entschädigung an die Gemeinde Triest wurde abgelehnt. — Nächste Sitzung morgen halb vier Uhr.

Wien, 22. März. („Bud. Korr.“) Die Sie-bener-Ausschüsse der beiden Delegationen halten morgen, 10 Uhr Vormittags, Sitzung. Die nächste öffentliche Sitzung findet erst um 1 Uhr zur Uebernahme der Nuntien statt. Morgen finden zwei oder drei öffentliche Sitzungen statt, die Promulgation findet aber wahrscheinlich erst Montag statt.

Wien, 22. März. (Privat-Tele-gramm.) Die „N. Fr. Presse“ meldet: Die Delegationen treten Ende Juni wieder zu-sammen. Die ungarische Delegation schließt sich in allen differirenden Beschlüssen denen der Oesterrei-cher an.

Wien, 22. März. („Bud. Korr.“) Die gesammte ausländische Presse betrachtet die gestrige Abstimmung in der österreichischen Delegation für einen außer-ordentlich großen persönlichen Sieg des Grafen Andrassy.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die Differenzen zwischen England und Rußland spizen sich immer mehr zu. Rußland, obwohl es im Wesen Eng-lands Verlangen nicht bestreitet, weigert sich, eine diesbezügliche Erklärung ab-zugeben, um nicht den Schein auf sich zu laden, daß es nachgegeben habe. Die Affaire wächst auf eine sehr heikle Ehrenfrage hinaus.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Ztg.“ meldet: Die Betheili-gung Englands am Kongresse ist wieder fraglich geworden. Andrassy hält nichtsdestoweniger fest daran, daß der Kongreß stattfinden. Andrassy findet die Forderung Derby's nach Vorlage des Gesamtvertrages zur Kongreßberatung für unge-rechtfertigt, weil inopportun; man müsse Rußland nöthigen, das Odium des eventuellen Bruches auf sich zu laden. Trotz der Weigerung Eng-lands, den Kongreß zu beschicken, soll selber dennoch stattfinden. Bismarck ist angeblich derselben Ansicht.

Bukarest, 22. März. (Privat-Tele-gramm.) Die russische Seeresleitung verbot Rumänien den von den Türken proponirten Aus-tausch der Gefangenen.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Nachrichten aus Bukarest melden, daß die dortige Regierung äußerst verstimmt sei; dieselbe ver-weigert die Anerkennung des Friede-nens von San-Stefano, verzichtet auf die Unabhängigkeit, wenn Bessarabien der Preis hierfür sei und ist entschlossen, den Durchzug der Russen durch Rumänien nicht zu gestatten.

Lemberg, 22. März. (Privat-Telegramm.) „Ruskij Mir“ erzählt, daß ein Beamter der russi-schen Staatskanzlei dem Fürsten Gortschakoff den Vorschlag gemacht hat, die Ansprüche Oesterreich-Ungarns im Orient durch die Cession Ser-biens zu befriedigen. „Ruskij Mir“ fragt, warum ein Beamter, der dergleichen ausheckt, nicht sogleich entlassen wird.

Konstantinopel, 22. März. (Privat-Te-legramm.) Es verlautet, daß Rußland die Ab-sicht hat, seine hiesige Vertretung vom Range einer Bot-schaft auf den einer Gesandtschaft herabzusetzen, entsprechend der künftigen Stellung der Pforte.

London, 22. März. Die englische Re-gierung ist von den bisherigen Erklä-rungen Rußlands über die Diskus-sion der Vertragsartikel auf dem Kongresse nicht befriedigt und erwartet noch eine präzisere Antwort aus Petersburg, ehe sie eine Entscheidung über die Theilnahme an dem Kongresse trifft. — Allen Kabinetten dränge sich die Frage auf, ob eine einzige Macht den Frieden behindern könne, wenn alle Welt den Frieden will.

Wien, 22. März. Der „Politischen Kor-respondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: Im Hinblick auf die von England starr festgehal-tene Forderung betreffs Erörterung sämtlicher Friedensstipulationen auf dem Kongresse und der englischen Haltung in Konstantinopel ist die Lage äußerst gespannt; an die russische Garde in San-Stefano ist die Ordre ergangen, die Einschiffung nach Odessa zu sistiren.

Petersburg, 22. März. „Agence Russe“ sagt: England beharrt auf seinem Verlangen betreffs des Kongresses, obwohl Rußland die Frei-heit der Debatte anerkannte; die Chancen des Zusammentrittes des Kongres-ses sind daher schwächer.

Paris, 22. März. „Temps“ hofft, Ruß-land werde nicht im Widerstande verharren gegen das diplomatisch-korrekte Verlan-gen Englands.

Wien, 22. März. Aus Konstantinopel meldet die „Politische Korrespondenz“: Der Be-such des Großfürsten Nikolaus beim Sultan war für heute (22.) projektiert. Der Sultan soll den Besuch auf der Nacht des Groß-fürsten erwidern. — Savfet Pascha lehnte das An-erbieten, die Pforte auf dem Kongreß zu vertreten, ab; statt seiner wurden Achmed Beyfik und Mussurus Pascha zu Kongreßbevollmächtigten designirt.

Petersburg, 22. März. Die „Agence Russe“ und das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlichen Sensation erregende Leitartikel; die-selben besagen: Während Rußland den Präliminar-Vertrag den Mächten mittheilt, die freie Verhand-lung aller Punkte, welche die europäischen Interessen betreffen, annimmt und mit der Einschiffung der russischen Truppen beginnen will, fährt England fort, trotz der Erklärung der Neutralität und die Verträge und den Willen des Sultans verlegend, die Flotte zu vergrößern, obschon kein englischer Unterthan bedroht ist; überdies erhebt das eng-lische Kabinet Schwierigkeiten betreffs des Kongresses und verhindert durch einen Protest in Konstanti-nopel gegen die Einschiffung der Russen in Bujuk-dere die Ausführung des Friedensvertrages. — Das „Journal de St. Petersbourg“ fragt, ob es nicht an der Zeit wäre, das englische Kabinet zu fragen, was es definitiv wolle; weder Egypten, noch der Suezkanal sind bedroht, England wolle nur Rußland eine Schlappe beibringen und einen Präponderanzakt vollführen. Nach der Antwort auf diese Frage werde England aufgefordert werden, die Meerenge zu verlassen oder der Weltfriede werde von der Willkür der englischen Politik abhängen.

Wien, 22. März. Die „Politische Korre-spondenz“ meldet aus Belgrad vom 22. d.: Der Herzog von Chartres ist hier eingetroffen und geht nach Bukarest. — Die serbische Regie-rung beschloß, diplomatische Vertreter künftig in Berlin, Paris, Rom, Cetinje und wahrscheinlich in der Hauptstadt Bulgariens, in Sophia, zu un-

terhalten. — Die Stadt Novibazar bleibt den Türken, die gleichnamige Festung wird mit Ser-bien vereinigt.

Konstantinopel, 22. März. „Gavas“ meldet: Mehrere Kasernen Stambul's wurden we-gen auftretender Typhus-Krankheit geräumt; die daselbst befindlichen Soldaten wurden in die Ebene von Bujukdere verlegt, wo sie kampiren.

Wien, 22. März. Aus Athen wird der „Politischen Korrespondenz“ unter dem 22. d. tele-graphirt: Das englische Kabel Syra-Besika-Bai und Syra-Candien-Alexandrien ist beendigt. — In den letzten Tagen plünderten und verbrannten Türken 17 Drikschaften des Distriktes Delvino auf Epirus.

London, 22. März. (Priv.-Telegr.) Von authentischer Seite wird mitgetheilt, von einer österreichisch-ungarisch-englischen Al-lianz könne keine Rede mehr sein. Alle bezüglichen Verhandlungen seien abgebrochen.

Paris, 22. März. (Priv.-Telegr.) Huel und Demange, Bankiers in Nancy, sind flüchtig geworden. Das Passivum beträgt 2 Millionen Francs. — In 23 Druckereien ist ein Strike der Setzer und Drucker ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung des Lohnes von 10 Centimes für die Stunde. Die Druckereibesitzer bieten ihnen 5 Centimes an.

Wien, 22. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister des Innern verlangt einen Nachtrags-kredit von 6000 Gulden für Thierärztestellen. — Die Budgetdebatte wurde sodann fortgesetzt: Pfluegl verlangt Freiheit für die Kirche und für die Verwaltung ihrer Fonde. — Kronawetter bean-tragt eine Resolution, die Regierung auffordernd, ein Gesetz über die Regelung des Religionsfondes und Einführung der Kultussteuer in den Pfarergemeinden vorzulegen. — Szwedzicki spricht für die Erhö-hung der Kongrua. — Rusch wünscht die gefegliche Regelung des Patronates und der Verwaltung der Kir-chengemeinden. — Naumowicz erörtert die Lage der ruthemischen Geistlichen. — Weigl hofft die baldige freie Wahl des Administrators der Kratauer Diözese. — Hierauf wurden die Titel Kultus und Hochschulen angenommen. Titel 14, Mittelschulen, wurde unverändert angenommen.

Berlin, 22. März. (Schluß.) Galizier 105.30, Staatsbahn 437.—, Lombarden 124.50, Papier-Rente 53.30, Silber-Rente 56.30, Kreditaktien 399.—, Wien 169.10, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 63.—, ungar. Staatsbahn 94.40, ungar. Ostbahn 54.90, ungar. Schatzbons —, ung. Goldrente 76.25, österr. Goldrente —, Fest. — Nachbörse: Kredit 395.50, Staatsbahn —, Lombarden —.

Frankfurt, 22. März. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 170.30, österr. Bankaktien 680.—, österr. Kredit 198.25, österr. Staatsbahn-Aktien 218.—, Lombar-den 62.—, Galizier 210.—, 1864er —, Papier-Rente 53.30, Silberrente 56.30, Goldrente —, ungar. Gold-rente 76.25. Sehr fest. Hauffe. — Nachbörse: Oester-reichische Kreditaktien 198.75, österr. Staatsbahn —.

Paris, 22. März. (Schluß.) 3perzentige Rente 73.35, 5perzentige Rente 110.20, italienische Rente —, österreichische Staatsbahn 542.—, Credit Mobilier —, Lombards 161.—, Türkenlose 31.50, österr. Vobentredit —, österr. Goldrente 64.20, ungar. Goldrente 76.—, Ruhig.

London, 22. März. (Anfang.) Consols 95.16.

Berlin, 22. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen loco Km. 205.—, per April-Mai Km. 207.—, per Juni-Juli Km. —.—, Roggen loco Km. 145.—, per März Km. —.—, per April-Mai Km. 148.—, per Mai-Juni Km. 145.50, Gafet per April-Mai Km. 138.—, per Mai-Juni Km. 140.—, Gerste loco Km. —.—, Rüböl loco Km. 68.—, per April-Mai Km. 67.30, per Sept.-Oktober Km. 65.60.— Spiritus loco Km. 52.50, per März-April Km. 51.80, per April-Mai Km. 52.—, per Juni-Juli Km. 53.40.— Schneelust.

Röln, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Km. 22.05, per Juni Km. 21.40, Roggen per Mai Km. 14.40, per Juni Km. 14.75, Rüböl loco Km. 36.—, per Juni Km. 35.20.

Stettin, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 208.—, per Mai-Juni 209.—, Rog-gen per Frühjahr 143.50, per Mai-Juni 143.50, Rüböl per April-Mai 67.50, per Sept.-Okt. 65.50, Spiritus loco 50.70, per Frühjahr 50.60, per Juni-Juli 52.60.— Rübjen per Herbst —.—.

Amsterdam, 22. März. (Produkten-markt.) Weizen loco —.—, per März 314.—, per Herbst —.—; Roggen loco, still, 176, per März 178.—, per Mai —.—; Rüböl loco 40.25, per Mai 39.—, per Herbst 38.50; Mais loco —.—; Naps per Frühjahr —.—, per Herbst 430.—. Schön.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 22. März. (Telegr.) Die Gene-ralsammlung der Nationalbank nahm einstimmig die Anträge der Bankdirektion und des Bankausschusses an, wonach das Bankprivilegium bis Ende Mai 1878 verlängert wird, unter ausdrück-licher protokollarischer Erklärung, daß die 80 Millio-nen-Schuld hiedurch unberührt bleibt, wenn auch die Nationalbank die Zahlung nicht vor Ende Mai 1878 beansprucht.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die Kreditanstalt veröffentlicht soden die details

lirte Bilanz für 1877. Der Bruttogewinn beträgt 6.201,563 Gulden, der Reingewinn 3.741,156 Gulden.

Wien, 22. März. (Telegr.) [Nechenschaftsbericht der Kreditanstalt pro 1877.] Die verschiedenen Geschäftszweige ergaben, und zwar: an Zinsen 3.255,335 Gulden, Provisionen 1.406,111 Gulden, Miethzinsen 31,573 Gulden, Dividendenumsatz 575,842 Gulden, Waarengewinn 18,676 Gulden, Gewinn = Antheil an der ungarischen Kreditbank 207,928 Gulden.

(Wiener Fruchtbörsen vom 22. März.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswizen 11 fl. 15 fr. bis 11 fl. 20 fr., Herbstwizen 10 fl. 70 fr. bis 10 fl. 75 fr., Mai-Juni-Mais (intern.) 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Herbsthaber 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., ungarisches Korn 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., walachisches Korn 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., Merkantilhaber 6 fl. 85 fr. bis 7 fl. — fr., prompter Mais, alt von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., neu von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 20 fr., walachischer Roggen zu — fl. — fr., walachischer Mais (alt) per März von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 22. März. (Von der Börse.) Die bessere Tendenz scheint an der Börse Halt zu gewinnen, die Kurse haben auch heute weitere Nuancen erfahren. Die Besserung erstreckt sich nicht nur auf Spekulationspapiere, sondern auch auf hiesige Lokalwerthe; heute waren besonders die Aktien der Pester Straßenbahn, der Pester Versicherung, der Ganz'schen Eisengießerei und einiger Mühlen lebhaft gesucht und erzielten wesentliche Kursbesserungen. Im Privatpublikum gewinnt immer mehr die Meinung Anhänger, daß eine große Anzahl unserer hiesigen Aktienunternehmungen nunmehr derart konsolidirt und ertragsfähig ist, daß ihre Aktien sich auch zur Kapital-Anlage ganz gut eignen und durchschnitlich jedenfalls eine höhere Verzinsung versprechen, als heute die Sparkassen für Einlagen geben. Die Erscheinung der massenhaften Geldeinlagen bei Sparkassen, die einen großen Theil dieser Einlagen doch auch nur zum Ankauf von Effekten verwenden, ist nur durch das nach dem 1873er Börsenkrach entstandene allgemeine Mißtrauen gegen die Anlage in Papierwerthen erklärbar. In dem Maße, als dieses Mißtrauen einer ruhigen Beurtheilung der tatsächlichen Verhältnisse Platz macht, wird das Publikum auch wieder sich der Kapitalanlage in Effekten zuwenden, vorausgesetzt natürlich, daß die orientalische Frage nicht zu neuen kriegerischen Verwickelungen führt.

(Postverbindung mit Konstantinopel.) Das Amtsblatt enthält folgende handelsministerielle Kundmachung: „Zwischen Konstantinopel und Odesa verkehren wieder, so wie in früheren Jahren, wöchentlich zweimal russische Dampfschiffe, welche für die zwischen Brindisi und Konstantinopel wöchentlich einmal verkehrenden italienischen Dampfer und die zwischen Triest und Konstantinopel gleichfalls einmal verkehrenden Dampfer des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd, so lange noch die Kommunikation über Rußland und Varna unterbrochen ist, eine wöchentlich dreimalige Postverbindung mit Konstantinopel gewähren. Diese Verbindung gestaltet sich für Ungarn folgendermaßen: a) In der Richtung Budapest-Konstantinopel: Abfahrt von Budapest: Montag um 7 Uhr 10 Minuten Früh mit dem Budapest-Pragerhofer Zug über Cormons und Brindisi im Anschluß an den Mittwoch um 12 Uhr Nachts von Brindisi abgehenden italienischen Dampfer; Mittwoch und Samstag um 9 Uhr 30 Minuten Abends mit dem Budapest-Wiener Zug, von Wien Donnerstags und Sonntags um 10 Uhr 45 Min. Vormittags mit dem Wien-Krakauer Gilzug über Bobrolozyska und Odesa im Anschluß an die Samstags und Dienstags um 4 Uhr Nachmittags von Odesa abgehenden russischen Dampfer. Ankunft in Konstantinopel: Sonntag Abends mit dem italienischen Dampfer; Montag und Donnerstags Früh mit dem russischen Dampfer. — b) In der Richtung Konstantinopel-Budapest: Abfahrt von Konstantinopel: Montag und Donnerstags um 2 Uhr Nachmittags mit dem russischen Dampfer über Odesa; Freitag um 5 Uhr Nachmittags mit dem Lloyd-Dampfer über Triest. Ankunft in Budapest: Freitag und Montag um 10 Uhr 15 Min. mit dem Wien-Budapester Gilzug; Donnerstags um 8 Uhr 36 Min. mit dem Pragerhof-Budapester Personenzug. — In der Richtung Budapest-Konstantinopel werden die Dampfer des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd, in der Richtung Konstantinopel-Budapest aber die italienischen Dampfer zur Vermittlung der ungarländischen Kor-

respondenzen bis auf weitere Verfügung nicht benützt werden.“

(Manufakturwaaren.) [Drig. Bericht.] Seit dem Abschlusse des Josephimarties erschienen wohl einzelne Nachzügler zur Verfertigung ihres Bedarfes am Platze, zu bedeutenden Engagements kam es jedoch nicht. Die rauhe Witterung wirkt höchst nachtheilig auf den Gang des Detailgeschäftes, weshalb auch die Kunden bei der Bewerthstellung ihrer Einkäufe sehr bedächtig vorgehen. Das Infasso ist leider kein günstiges, der Eingang selbst älterer Restanzen ein unregelmäßiger. Falliments von Belang kamen nicht vor, aber ebenjowenig erfolgt ein Arrangement der seit einigen Monaten dubios gewordenen Posten, einzelne Ausnahmen abgerechnet. Die in Wien gestern kolportirten Gerüchte von mehreren am hiesigen Platze unmittelbar bevorstehenden Zahlungsstellungen entbehren jeder Grundlage.

(Unionbank.) Der uns heute zugefundene Rechnungsabluß der Wiener Unionbank für 1877 weist im Gewinn- und Verlustkonto einen Gewinn von 1.471,181 fl. 46 kr. aus. Diesem Gewinne stehen Auslagen im Betrage von 902,686 fl. 61 kr. gegenüber, so daß sich ein Reingewinn von 568,494 fl. 85 kr. oder von fast 3/8 Prozent des Geschäftskapitals ergibt. Unter den Einnahmen spielen die Ergebnisse des regulären Bank- und Waarengeschäftes die erste Rolle, da sich die erzielten Zinsen auf 602,520 fl. 26 kr. und die Provisionen auf 351,095 fl. 61 kr. belaufen. Dazu kommt noch das Erträgniß des Lagerhauses mit 67,901 fl. 46 kr. Was die Ausgaben betrifft, so beziffern sich die regelmäßigen auf 460,943 fl. 47 kr., die Verluste und Abschreibungen aber auf 441,743 fl. 14 kr. Wären diese letzteren nicht mehr notwendig gewesen, so hätte der Reingewinn 1.010,237 fl. 99 kr. oder 6.73 Prozent des Aktienkapitals betragen und die Unionbank wäre in der Lage gewesen, mindestens die vollen 5 Prozent Zinsen zu vertheilen. Der Bilanz-Konto führt Aktiva in der Höhe von 26,947,277 fl. 12 kr. und Passiva in der Höhe von 26,378,782 fl. 27 kr. an. Unter den Aktiven stehen die Debitoren mit 10,947,846 fl. 85 kr., das Wechsel-Portefeuille per 4,357,780 fl. 14 kr., der Antheil am Kohlen-Industrie-Verein mit 2,500,000 fl., die Vorkäufe auf Waaren und Warrants mit 1,903,529 fl., die Effekten mit 1,732,331 fl. 22 kr., die Syndikats-Antheile mit 1,488,368 fl. und das Lagerhaus mit 1,169,134 fl. 17 kr. voran. Die wichtigsten Passiven außer dem Aktienkapital sind die im Umlaufe befindlichen Treuten per 6,476,465 fl. 63 kr., die Kreditoren mit 3,852,102 fl. 14 kr. und die Kassenscheine per 694,700 fl.

(Die Graner Handels- und Gewerbedank) weist für das verfloßene Jahr einen Gewinn von 15,170 Gulden aus und bringt auf die mit 50 fl. eingezahlten Aktien eine Dividende von 6 fl. zur Vertheilung. Das Aktienkapital beträgt 100,000 fl., die Einlagen 317,681 fl. der Wechsel-Kompte 108,888 fl., Obligationen-Darlehen 239,170 fl.

Wiener Börse vom 22. März.

(Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse ergeben sich zumeist nur belanglose Kursveränderungen. Die Stimmung ist in Folge der telegraphisch signalisirten Erklärungen Lord Derby's im Oberhaus etwas fester. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 231.60 nach 232. —, ungarische Kreditbank 224. —, Anglobank 100.25, Unionbankaktien 63.50, Nationalbank 795. —, Donau-Dampfschiffahrt-Aktien 374. —, Tramway 136.50, Lloyd 405. —, Staatsbahn 255. —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien 245.75, Nordwestbahn 109.25, Lemberg-Gzernowitzer 123.25, Nordostbahn 112. —, Papier-Rente 62.40, Goldrente 74.65, ungarische Goldrente 89. —, 1860er Lose 111. —, Wiener Kommunal-Lose 93. —, London 119.20, Paris 47.45, Reichsmark 58.70, Zwanzig = Francs = Stücke 9.53 1/2, Silber 105.60.

An der Nachbörse um 2 Uhr machte sich eine lebhaftere Bewegung geltend, als während der ganzen offiziellen Börsezeit, da aus London eine Hausse gemeldet wurde. Es notirten um 2 Uhr 25 Min. folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 232.30, Anglo-Austrian 101. —, Galzler 245.75, Lombarden 73.25, Staatsbahn 255. —, Tramway —, Rente 62.50, Kreditlose 163. —, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 135.50, Napoleons'd'or 9.53 1/2, Münzdufaten 5.61, Silber 105.40, Frankfurt 58.10, London 119.30, Preuß. Kasernenanweisungen 58.70, Türkenlose 14.25, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 74.10, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.60, ungarische Eisenbahn-Anlehen 98.50, Salgó-Tarjánier 85. —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 224.25, Franco-Ungarian —, ungarische Pfandbriefe 94.50, Alpbödenbahn 114.25, Siebenbürger 103.25, ungar. Nordostbahn 112. —, ungar. Ostbahn 66.40, Ostbahn-Prioritäten 64.40, ungar. Lose 77.25, Theißbahn 176. —, ungar. Bodenrente 49. —, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission 118.75, dto. II. Emission 110.75, ung. Gold-Rente 89. —, Weinrenten —.

Die Abendbörse war Anfangs ebenfalls günstig, ermatete aber schließlich auf die Londoner Depesche, daß England von den bisherigen russischen Erklärungen nicht befriedigt sei. Es notirten um 6 Uhr 20 Minuten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 233.20, Anglo-Austrian 100.75, ungar. Kreditbank 224. —, Staatsbahn 235.50, Lombarden 73.50, Napoleons'd'or 9.52 1/2, Rente 62.55, ungar. Goldrente 89.10.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 22. März. Die steigende Kursbewegung hielt heute an, Spekulations-, Anlage- und einige Lokalpapiere fanden zu höheren Kursen Abnehmer. Vormittags wurden österr. Kredit mit 232 bis 231.60 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Goldrente mit 89.30, Prämienanlehen mit 77.25 in Verkehr. Eisenbahnaktien fester, Alpböden mit 114.50, Nordost mit 112 gefragt. Pester Straßenbahn beliebt und mit 171-173 gekauft. Von Assikuranzaktien waren besonders die der Pester Versicherung beliebt und wurden mit 74.75-75 bezahlt. Oesterreichische Kredit hielten sich zwischen 231.10 und 231.50, ungarische Kredit wurden zu 224, Municipalbank zu 19.50-19.75, Industriebank zu 40 geschlossen. In

Mühlen kein Geschäft, Kurse zum Theil fester. Ganz'sche Eisengießerei lebhaft gefragt und mit 199-200 gekauft. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francstücke 9.54-9.56, Reichsmark 58.65-58.75, London 119.25 bis 119.50, Silber 106-106.25.

Die Abendbörse war durch höhere Wiener und ausländische Notirungen günstig beeinflusst; österreichische Kredit eröffneten mit 232.25, stiegen bis 233.90 und schlossen 233.40-233.50, ungar. Kredit 225.50 G., 225.75 B.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war auch heute fest, das Ausgebot war schwach, der Absatz blieb auf circa 6000 Mtr. beschränkt, Preise sehr behauptet, mitunter wurden auch einige Kreuzer über Notiz bewilligt. Verkaufte wurden:

Heißer: 100 Mtr. 78 fl. zu 12 fl. 20 fr., 200 Mtr. 77.2 fl. zu 12 fl. 20 fr., 1200 Mtr. 76.5 fl. zu 12 fl. — fr., 300 Mtr. 75.7 fl. zu 11 fl. 75 fr., 200 Mtr. 74 fl. zu 11 fl. 60 fr. — Weizenbürger: 400 Mtr. 81 fl. zu 12 fl. 50 fr., 200 Mtr. 78.4 fl. zu 12 fl. 25 fr. — Tolnaer: 1250 Mtr. 79.2 fl. zu 12 fl. 32 1/2 fr. — Bácskaer: 2300 Mtr. 76.5 fl. zu 11 fl. 87 1/2 fr. — Pester Boden: 100 Mtr. 76 fl. zu 11 fl. 55 fr. ab Nordbahn, 200 Mtr. 75.4 fl., fornschüssig, zu 11 fl. — fr. ab Nordbahn, Alles per drei Monate.

Termine geschäftlos. Blaumen. Von 1876er böhmischen wurden 100 Saß zu 18 fl. 75 kr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilos. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Mais with various subtypes and prices.

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilos for different terms (Frühjahr, Sept.-Okt.). Includes Weizen and Hafer.

Auszug aus dem „Nöjdöny“.

Exitationen in Budapest. Käufer der Pester Baugesellschaft (232,780 fl.) am 25. Mai und Immobilien derselben Gesellschaft (131,000 fl.) am 22. Mai im Pester Grundbuchsamt. — Immobilien der Kath. Krstics (24,926 fl.) am 8. Mai im Dner Grundbuchsamt. — Immobilien des Friedrich Frey (14,126 fl.) am 28. Mai im Pester Grundbuchsamt. — Immobilien des Michael Horvath (1858 fl.) am 1. April im Dner Grundbuchsamt. — Immobilien des Michael Berger (1617 fl.) am 16. April im Dner Grundbuchsamt. — Immobilien des Wilhelm Tirnauer (13,887 fl.) am 26. April im Pester Grundbuchsamt.

Konturfe in der Provinz. Gegen August 1. d. t. prot. Kaufmann in Kaschau. Anmelbungs-termin am 15., 16. und 17. Mai. Litisturator Advokat Andreas Bocskai. — Gegen Labiskaus Götöös, Grundbesitzer in Baracska. Anmelbungstermin am 24., 25. und 26. April. Litisturator Advokat Ludwig Mehlényi.

Verlosungen.

(Mailänder 10 Francs-Lose von 1866.) Ziehung vom 16. März c., zahlbar vom 15. Juni c. an. Serien: Nr. 237 1505 3227 3713 3868. Gewinne: zu 50,000 Fr. S. 3227 Nr. 81, zu 1000 Fr. S. 237 Nr. 23, zu 500 Fr. S. 3713 Nr. 38, zu 100 Fr. S. 237 Nr. 39, S. 1505 Nr. 92, S. 3227 Nr. 60, S. 3713 Nr. 66, S. 3868 Nr. 76, zu 50 Fr. S. 237 Nr. 18 20 60 86, S. 1505 Nr. 71 88, S. 3713 Nr. 2 49, S. 3868 Nr. 27 32, zu 20 Fr. S. 237 Nr. 14 32 64, S. 1505 Nr. 12 24 45 93, S. 3227 Nr. 69 94 96, S. 3713 Nr. 13 37 67 68, S. 3868 Nr. 57 82 95 97.

Table with 2 columns: Location and water level (Meter) and weather status (Witterung). Lists various locations like Budapest, Brestburg, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

G. H. Peteri. Zu unweßentlich. — Dr. F. K. Nagykaroly. Die betreffende Nummer ist nicht mehr vorrätig. — Lesereint Kulez. Die chinesische Drauer. — L. K. Misfolca. Ad a) die betreffenden Bühnen haben gegenwärtig keinen Intendanten; ad b) das eine halbe Million. — 100, Losonc. Spejessaner dürfen Oester- und ausländische Weine in gebüdig verforten, versiegeln oder mit Staniel verschlossenen und mit Bignetten versehenen Flaschen verkaufen; als Oesterwein ist nur folder Wein zu betrachten, dessen Preis auf mindestens 60 kr. per Liter sammt Flasche festgesetzt ist, wobei der Werth der Flasche nicht höher als mit 10 kr. berechnet werden darf. — J. Schw. Gyuro. — 103574, Simand. — L. Sp., Marczali. — J. H., Lugas. — J. K., Debreczin. — H. K., Görcsöny. Ihre Lose sind nicht gezogen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnizer.

Entgegnung

auf das Inserat in Nr. 63 des „Neuen Bester Journal“ der General-Repräsentanz der Firma **Carl Samuel Haensler in Girschberg in Schlesien.**
 In meinem, die Holzement-Bedachung betreffenden Cirkular habe ausdrücklich erklärt, daß **Carl Samuel Haensler** der Erfinder dieser Bedachung gewesen. Aus dieser meiner Angabe kann Jeder, der nicht durch Konkurrenz-Neid geblendet wird, ersehen, daß ich zunächst

Der Wahrheit die Ehre gebe.

Ebenso wahr ist es, daß die von **Haensler** erfundene Bedachungsmethode im Laufe der Jahre von anderen denkenden und ehrlich weiterstrebenden Fabrikanten **be-**
deutend verbessert worden ist. — Die **Haensler'sche** Methode ist aber in der That **veraltet** und hat den früheren Nimbus durch die verbesserte Konstruktion gänzlich eingebüßt. Während **Haensler** nur mit 4 Lagen (sogar auch nur 3 Lagen) Papier ohne Anwendung von unterlegter Steinpappe bedachte, wird bei der neueren, seit 10 Jahren von den renommiertesten schlesischen Fabriken angewendeten Methode zunächst mit Steinpappe eingedeckt, und darauf erst das nach **Haensler** gefertigte Holzement-Dach ge-

Doppel-Holzement-Dach

hergestellt wird.
 Hierauf hat **Haensler** niemals ein Privilegium besessen, weil er dieses Dach überhaupt nicht gefant hat. Wenn die General-Repräsentanz gedachter Firma gleich mir

der Wahrheit die Ehre giebt,

muß dieselbe die Richtigkeit meiner Angabe anerkennen. — Gestützt auf den Grundsatz:

Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

bitte ich wiederholt: „Das launende Publikum wolle sich, unbeirrt durch gallige Inserate, vertrauensvoll an mich wenden, und ich werde unfehlbar den Beweis führen, daß ich in dieser Beziehung **Besseres** leiste, als nur Anfeindungen in die Welt zu schleudern.“
 Meinen Herrn Gegner bitte ich, zu bedenken: 2691

si tacuisses, philosophus mansisses.

Paul Schwarz,

Baumeister in Oppeln.

ALBERT WOLFF & SÖHNE,

Teppich- u. Möbelstoff-Fabrikanten,

Budapest, Franz Deáksgasse Nr. 4,

empfehlen ihr großes Lager der neuesten

Möbel-Stoffe, Tisch- u. Bett-Decken, Teppiche etc.,

zu den billigsten Fabrik-Preisen.

2688

HUNGARIA

Buchdruckerei und Verlagsverein

BUDAPEST,

Leopoldstädter Kirchenplatz 2

empfiehlt sich zur raschen und elegantesten Anfertigung aller Arten

von

DRUCKSORTEN

zu den billigsten Preisen.

Das 120 Seiten **Gicht** und

starke **Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach

bewährte Anleitung zur Selbst-

behandlung dieser schmerzhaften

Leiden, wird gegen Einzahlung

von 20 Kr. 6. B. in Brief-

marken franco versandt von **Wich-**

ter's Verlags-Anstalt in

Leipzig. — Die beigedruckten

Attische Medaillen die aufser-

ordentlichen **Seit-**

folge der darin empfohlenen

Kur. 2464

Wir verschenken

an Jedermann

die wichtigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie:

Kaffee- und Speisefässer, Messer und Gabel etc.

Wir haben von der Konkurs-Verwaltung der jüngst

fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silberfabrik

den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen

Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für

Fracht und 1/2 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nach-

nahme des bei jedem Artikel angelegten Preises, bios als Ver-

gütung der Frachtposten von England bis Wien und einen ge-

ringeren Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes

umsonst.

6 St. Britannia-Silber-Speisefässer, 6 St. ebenfalls

Kaffee-Speisefässer, zusammen 12 Stück, haben früher

fl. 6 gefordert, kosten jetzt alle 12 Stück nur fl. 2.35

6 „ Britannia-Silber-Tafelmesser mit engl. Stahl-

stiflingen, 6 St. ebenfalls Gabeln, zusammen 12

St., welche früher fl. 9 gefordert, kosten jetzt alle

12 Stück zusammen „ 3.40

1 „ **Wischschöpfer**, schwerer Qualität, früher fl. 3 „ 1.30

1 „ **Suppeneschöpfer**, schwerer Sorte, aus dem bes-

ten Britannia-Silber, früher fl. 4, jetzt „ 1.80

2 „ Außerdem elegante Tafelmesser, per Paar fl. 1,-

2 „ 2.50, 3,-; Tassen à fr. 50, 75, 80, fl. 1,-, 1.40; Kaffee-

oder Theekannen à fl. 2,-, 2.50, 3,-, fl. 4,-; Armleuchter,

per Paar fl. 8.50, 10.50, 14,-, 20,-; Zunderböden à fl. 2, fl. 2.80,

4,-, 5.50, 7,-; Zunderreuer à fr. 40, 75, 90, fl. 1,-; Eßig-

und Del-Schälhälft à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6,-; Butterböden à

fr. 95, fl. 1.70, 2.80, fl. 3.25, 4,- und noch unzählige Artikel

fl. 6.40.

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Sil-

ber angefertigt und sind vom echten 1816er Silber selbst nach

sichäufigem Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's

Weißbleiben schriftlich garantiert.

Auch verpflichten wir uns, Jedem das Geld zurückzu-

geben, wenn das Gezeug oder die Waare schwarz oder gelb

wird. 2684

ADRESSE:

Britannia-Metallwaaren-Niederlage

Wien, Babenbergerstrasse Nr. 1.

Zimmer das Neueste

in Aufputz für Kleider, Jacken und Damen-
hüte zur heurigen Frühjahrs-Saison bei mir am
ehesten zu erhalten. Neuer ist unstrittig das Aller-
lehmmodernste

Clair de lun und Iris-

Borten, Krepinen, Trausen in prächtvollster
Ausführung, hiezu wunderschöne **Possamentrie-**
knöpfe, Rosetten, Behänge, Alles mit Clair de
lun und Iris. Dieselben mit 2661

Berliner Feder-Borduren

ganz neuer Art, gekraust und in der Mitte **Deffain-**
Bordure für Frühjahrskleider in allen möglichen
Farben, nehmen sich prächtvoll aus, sehr gelun-
gen. **Seidencrèpprüschen** und **plissirte** die schön-
sten am Platze. **Damenstrümpfen, Manchetten.** Die
neuen **chinesischen Damenkravatten** prächtvolle
Deffains. Sämtliche **Zugehör** für **Damenschnei-**
der und **Modistinnen** en gros und en detail, Alles
zu sehr herabgesetzten Preisen, wegen großem
Konsum

MOR. HERZ, Deáksgasse 5.

Clair de lun und Irisperlen zum Aufnähen vorrätig.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt,
oder die Hoffnung auf Gene-
sung schwanden läßt, sich ohne
Kosten von dem berühmten Dr. **Witp's**
Heilmethode überzeugen, über-
raschenden Erfolg überzeu-
gen kann, sendet **Witp's** Verlags-
Anstalt in Leipzig auf franco-
Berlangen gern Jedem einen
„**Attest-Auszug**“ (190. Aufl.)
gratis und franco. — Versäume
Niemand, sich diesen mit viel-
en Krankenberichten versehenen
„**Auszug**“ kommen zu lassen. —
Von dem illustrierten Original-
werke: **Dr. Witp's** Naturheil-
methode erschien die 100. Aufl.,
Zubel-Ausgabe, Preis 65 Kr.
6. B., zu beziehen durch alle
Buchhandlungen.

Warnung! Um nicht durch ähnl.
behaltene Bücher irre geführt zu werden, nebstange-
wandt ausdrücklich Dr. **Witp's** illustriertes Original-
werk, herausgegeben von **Witp's** Verlags-Anstalt
in Leipzig. 2425

Wegen Localveränderung Großer Ausverkauf

von
**Galanterie- und Luxuswaaren,
Sonnenschirmen u.
Fächern**

bei
Brüder Rothauer,

Budapest, Königsplatz 1. 2692

Einlass - Wachs

in Pasta-Form, für Parquetten und weiche Dielen, in
Blechbüchsen zu 1/2 Kilo 60 Kr., 1 Kilo 1 fl. 20 Kr., empfiehlt
Ferdinand Neruda,

2570

Satvanergasse Nr. 10.

Frühjahrs-Saison!

Erlaube mir, einem geehrten hohen Adel und p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen,
daß ich für die heranahende Frühjahrs-Saison mein

Herren-Kleider-Etablissement

vollkommen komplett habe.
Ich darf die Ueberzeugung aussprechen, daß ein Besuch zur Besichtigung meines reich assortirten Lagers sowohl in fertigen **Herren-Kleidern**, sowie in von mir persönlich in der Fabrik gewählten **Zu- und Ausländer Stoffen** sich gewiß der Mühe verlohnen wird und bin ich so frei, hiezu meine ergebendste Einladung zu machen.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflich danke, werde ich auch fernerhin bemüht sein, durch reelle und solide Bedienung, sowie gewissenhafte pünktliche Ausführung der mir erteilten Aufträge Ihre werthe Zufriedenheit zu erwerben.

Auf die selben bei mir gefertigten
Frühjahrs-Sammeten-Oberrocke von 12 fl. aufwärts
erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll ergebenst

S. GROSSMANN,

Franz Deáksgasse und Wienergasse, Parterre und 1. Stg.

2497



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Genußschmerzen etc., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren **glänzend** erproben
einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden) von dem **Spezialisten**

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
ter **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-**
spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz-(Serren-) Gasse Nr. 6,
Eingang an der Steige. Täglich Vormittags
von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4,
Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden
einzelnen Patienten separat. Honorar in Briefen
wird entsprochen mit Aufsendung der Medicamente

2451

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 82.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 23. März.

Nemzeti Színház.
Lohengrin.

Regényes opera 3 felv. Zenéjét szerze Wagner Richard.

Népszínház.

A kornevilli harangok.

Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerze Planquette R.

Várszínház.

A fősvény.

Vígjáték 5 felv. Moliere után Kazinczy Gábor.

Deutsches Theater in der Wollgasse.

Caspiel der Damen: Meyerhoff, Schindler, Streitmann und der Herren: Eppich und Rüdinger von Wiener Carltheater.

Jeanne, Jeannette Jeanneton.

Komische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Musik von B. Lacombe.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Nachmittags-Vorstellung 4 Uhr.

Kinder-Vorstellung.

ausgeführt von den Jünglingen der Tirolerischen Erziehungsanstalt, arrangirt von Dr. S. Tiroler.

Abend-Vorstellung 7 Uhr.

Die Neuvermählten.

Lustspiel in zwei Aufzügen von Björnsterne Björnson.

Vor der Pariser Weltausstellung.

Schwank in 1 Aufzuge nach dem Französischen von C. S.

E. ZIEGLER'S

Jaroschauer Bierhalle und Restauration,

Waitnerboulevard Nr. 20.

Heute, Samstag, den 23. März 1878:

CONCERT

der Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments, Graf Coronini, Kapellmeister G. Triton., bei freiem Entrée.
Für vorzügliches Bier und gute Küche ist bestens gesorgt.
Achtungsvoll 2664

E. Ziegler.

Anfang halb 8 Uhr. Waitner-Boulevard Nr. 20.

Hauptstadt. Redoute.

Heute, Samstag,

Redouten-Bierhalle.

GROSSE MUSIK-REUNION

der k. k. Regiments-Kapelle Baron Rodich, Kapellmeister

Faulwetter.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 25 fr.

Morgen, Sonntag,

Lehtes

Promenade - Concert

Anfang halb 6 Uhr. Entrée 30 fr.

CARLE'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

Schönstes und größtes Etablissement für Familien.

Neues Programm.

Das engl. Glockenspiel.

Die fünf Berrücken.

Das Oncafilter Trio.

Die Zoro-Partie.

Brothers Mellor.

Jeannette Peretti.

Louis St. Clare.

Neues Programm.

Karoly Ordeh und Frau.

Fruggmeier.

Komáromy Jenő.

Karl Unger.

Heur und Groß.

Charles Carlé.

2441

Voranzeige. Freitag, den 29. März: Benefiz des

angar. Nationalfängers Komáromy Jenő. Montag, den

1. April: Erstes Auftreten der franz. Chansonetten und

Quettisten Geschw. Peretti und Gustel de la Croix.

KATAKOMBEN

Waitnerboulevard (Hotel Stadt Paris).

Art. Director Geksch. 2687

Heute, Samstag, den 23. März 1878:

Große Extra - Künstler - Vorstellung.

Erstes Auftreten der berühmten feigen, ungarischen und

deutschen Kostüm - Chansonetten - Sängerin

Fr. I. Hona v. Kecskeméthy,

der vorzüglichsten Wiener Lieber- u. jüd. Complet-Sängerin

Fr. ANNA WOHL,

der beliebtesten ungarischen Lieber-Sängerin

Fr. HAJNALIRMA.

Erstes Auftreten der allbekanntesten ungarischen National-

Musik-Kapelle: Horváth Ferencz, vor ihrer Abreise

nach Paris. Ferner der Damen: Hona, Petii, Alta, der

Herren: Bergmann, Geksch, Pianist Kirner.

Täglich Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr. Ende nach Mitternacht.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Samstag, den 23. März: Benefiz - Vorstellung

der amerikanischen Gymnastik - Gesellschaft

CONRAD.

Erstes Auftreten der ungarischen Lieberfängerin Megyesi

Laura, sowie des Gesangskomikers Herrn Pawlowski.

Auftreten der deutschen Chansonetten - Sängerin

Fr. MARGOT,

des Fr. Bertram, der deutschen Soubrette Fr. Lina

Wolter, des Komikers Binder, sowie aller engagirten

Mitglieder. 2624

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 fr.

Voranzeige. Montag: Erstes Auftreten der Solo-

Tänzerin Fr. Fehérvary Thekla.

AMOR-SÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne 1. Etod.

Grand bal à la Paris.

arrangirt von Duhy.

Die ungarische Nationalkapelle Patifarus Misla.

Achtungsvoll B. BREITNER.

Voranzeige. Donnerstag den 28. März 1878. Ab-

schieds-Benefice des Tänzer- Trioliums Duhy Naudny &

Schiff. 2675

Nur Ravissante von Dr. Lejese in Paris. Dieses

weberühmte Hautreinigungsmittel hat

sich von allen bisher dagewesenen als das realste

und wirksamste erwiesen. Sommerprossen,

Wimmerin, Ausschläge, Kupferföthige gelbe

Flecken, sowie alle Hautunreinheiten

sicher zu entfernen. Der Erfolg wird garantiert

Preis einer grossen Original-Glaskapsel fl. 2.50 einer

kleinen 1 fl. 50 kr. Centr-Depot: H. Schwarz,

Maria Valerian. 9. Echt zu haben in Budapest

nur bei Hrn. Apotheker Josef v. Török,

Königsasse 7, und in den Parfümerien Alex. Ver-

tessey, M. Lueff, F. Vadász Nachf. 2619

Es sei uns gestattet, die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-

brachten bei Raffee von edlem gutem Beigenlasse besteht. Man

erreicht dabei 2 Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt

der billige Einkauf das wesentliche Ersparnis. Zu dem Zwecke bitten

wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen - Kaffee.

Hundert Gulden Garantie

für echte, reine Waare.

Da unsere Packung (weisses Papier

mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor

Fälschung nur die Firma und die behördlich

registrierte Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alleeasse 48.

Depôts bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

2576

Möbelausverkauf.

Die Filiale der seit 26 Jahren bestehenden

I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskasernegebäude Gewölb

Nr. 14, erlaubt sich, einem P. T. Publikum höf-

lichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Ge-

schäftsgang meine Lager überhäuft und ich meine

leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen

will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den

Fabrikantenpreis herabgemindert; ich verkaufe

demnach gegen Baarzahlung:

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelins-

stoff und Nohhaar fl. 120.—

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und

Nohhaar fl. 145.—

1 eadte Leder-Garnitur fl. 55.—

1 Nips-Garnitur fl. 45.—

1 Paar Chiffons, polirtir Nuhholz fl. 32.—

1 Paar Betten, polirtir Nuhholz fl. 22.—

1 Schreibtisch, polirtir Nuhholz fl. 13.—

1 Waschtasten, polirtir Nuhholz fl. 11.—

1 Speisetisch, 12 Personen mit Rollrad fl. 15.—

1 Salontisch, groß, fein fl. 14.—

1 Nachttisch, polirtir fl. 6.—

1 Salon-Etagere fl. 11.—

Für Solidität bürgt mein allbekannt

26jähriges Wirken in diesem Fach.

Achtungsvoll **Samu Goldstein,**

Möbelfabrikant.

Bestellungen werden gegen Angabeprompt

effektirt. 2693

Schöner und billiger als überall!

Ein echter Haar-Zopf,

unter Garantie für reines, gefundenes, lan-

ges u. feines Haar, 80 Cent. lang

(ohne Gürtel) u. 3. fl. 3. fl. 4. fl. 5 die

Prachtstücke, Karthageit v. fl. 3. fl. 4. fl. 5 die

Alles echt u. ohne Beimischung der schädlichen Kunsthaare)

in reichhaltiger Farbenwahl nur allein in der

I. u. größten Zopf- u. Chignon-Fabrik v.

J. LÖWENBEIN, Budapest, fl. Feld.

(in der Nähe der Theresienstadt Kirche).

Für die Provinz genau nach Haarmaß kreirt u. weiß pr.

Nachnahme u. wird Nichtkon nitendlos umgetauscht.

Alle Haare bei ein werden aufs Feinste u. Billigste ausgeführt.

100 Visir-Karten von 50 kr. aufwärts.

100 OCTAV-BRIEFE mit Monogramm fl. 80 kr.

dazu passende COUVERTS mit Mago fl. 80 "

100 OCTAV-BRIEFE mit NAMEN fl. 60 "

dazu passende COUVERTS mit NAMEN fl. 60 "

100 QUART-BRIEFE mit Firmadruck fl. 20 "

QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr. fl. 65 "

50 feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme fl. 150 kr

100 QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr. fl. 160 "

100 QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr. fl. 20 "

100 BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck fl. 40 "

100 QUART BRIEFE blau carrirt fl. 450 "

100 Quart-Prima-Hanfcouvert m. Firmadruck fl. 2.50

100 Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr. fl. 3.50

100 Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck fl. 7.—

100 Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr. fl. 8.—

100 Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2.50 feinst fl. 3.—

100 SIEGELMARKEN hochdruck fl. 2.—

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf

das schönste und billigste ausgeführt.

PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.

Anglo-Schnellpressen-Druckerei,

BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBAUD.

100 Bistarten Couvert 35 fr. Diese mit Monogramm 80 fr.

2047

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-

garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.

Honweds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-

legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-

Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und

Schützen nach Vorschrift billig und gut betheiden und

ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.

WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.

Preisourante auf Verlangen gratis. Be-

stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens

effectuirt. 2437

NEU!

In den nächsten Tagen erscheint

Karte der Staaten

auf der

Balkan-Halbinsel

nach den Grenzbestimmungen des Friedens von

San Stefano. (3. März 1878.) Von Heinrich Kiepert.

Preis 75 kr., mit Post rekommandirt 90 kr. — Voraus-

bestellungen werden sofort nach Erscheinen erledigt.

„Neue deutsche Volksbibliothek“,

180 Lieferungen à 25 kr. Wöchentlich eine Lieferung.

Versendung in die Provinz alle 14 Tage, 2 Liefere-

ungen unter Anrechnung von 5 kr. Porto. — Die

„Neue deutsche Volksbibliothek“, wird theils die

sämmtlichen, theils die ausgewählten Werke nachstehender

Autoren enthalten: Droste-Gülshoff, Ebner-Eschenbach,

Freiligrath, Geibel, Grillparzer, Hartmann, Hofcr,

Hölderlin, Heise, Zimmermann, Kermer, Winkel,

Klinger, Kurz, Redtwich, Riehl, Roquette, Uhland

und Barnhagen. — Der Preis ist bei guter Ausstattung

ein erstaunlich billiger. — Die erste Lieferung versende

ich auf Verlangen zur Probe gratis und franco.

Emile Laite,

Buchhandlung, Budapest, Wicnergasse 6.

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen
des
Fortuné de Boisgobey.

Zweiter Theil.

IX.

(88. Fortsetzung.)

Wanda, immer mehr und mehr betroffen, überlegte einen Augenblick, dann aber gelangte sie zu dem Schluß, daß hier ein Mißverständnis vorliegen müsse und entgegnete ruhig:

— Mein Name ist Bartolomea Caradoz und ich diene in der Citadelle oben; mein Mann ist Sergeant in der Schützenkompagnie des Gouverneurs Saint-Mars. Sie sehen demnach wohl ein, daß Ihre Herrin, die Fürstin, mich unmöglich kennen kann.

— Dennoch habe ich den gemessenen Befehl, Euch zu ihr zu bringen, hub der Kammerherr wieder an.

— Mich? rief beunruhigt Wanda aus, das kann nicht sein.

— Ja, Euch!

— Sie irren ...

— Durchaus nicht! Ihre Hoheit sagte zu mir: „Conte Capello, denn ich bin Conte und aus Modena, holen Sie mir jene Frau dort im braunen Kleide mit dem Bündel unter'm Arm. Sie sehen sie doch?“ Ich erwiderte ja, denn ich hatte Euch bemerkt gleich Ihrer Hoheit. „Sie bringen sie mir in eigener Person in mein Apartement, Conte, fügte meine Gebieterin dann hinzu, und zwar über die Hintertreppe, daß Niemand es gewahrt.“

— Mein Auftrag ist bestellt, schönstes Kind, es ist nun an Euch, mir zu folgen.

Aber Wanda regte sich nicht. Sie überlegte, was all dies bedeuten mochte. Vielleicht war es in der gespannten Lage, in welcher sie sich im Augenblicke dem Gouverneur gegenüber befand, nicht klug, eine hohe Dame zu erzürnen, die möglicherweise auf denselben Einfluß hatte.

— Ich kann mich doch in diesem Anzuge Ihrer Hoheit nicht zeigen, erwiderte sie nach einigem Besinnen.

— Einerlei! Ja, sollten uns die Lakaien des Signor Rassa bemerken, gibt Euch gerade das Bündel Wäsche da, das Ihr tragt, ein unverfängliches Aussehen. Man erwartet Euch mit Ungeduld, darum kommt!

Wanda beschloß, der Aufforderung endlich Genüge zu leisten und folgte ihrem Führer nach dem Hause, wo die fremde Dame ihr Absteigquartier genommen, und das mitten in einer sehr engen Gasse gelegen war. Da das Volk es endlich müde geworden, vor Signor Rassa's Palazzo gaffend zu stehen, war es jetzt still und menschenleer dort und so konnten die Beiden, der vornehme Führer und das demüthige Weib Bartolomea, unbemerkt eintreten.

Durch die erwähnte Hintertreppe gelangten sie in das erste Stockwerk, wo Conte Capello eine Thür öffnete.

— Wartet hier, sagte er, Wanda in eine Art Borgemach schiebend, ich werde Euch der Fürstin melden. Dann verschwand er hinter einer Gardine, indes Wanda allein blieb mit ihren Gedanken und Vermuthungen.

Sie fand keine Lösung dieses Räthfels, so sehr sie auch ihr Gehirn anstrengen mochte und schließlich dünkte ihr, es könne hier irgend eine Falle von Seite des Gouverneurs zu Grunde liegen.

Alein sie blieb nicht lange in dieser Ungewissenheit, denn schon fünf Minuten später ward die Gardine langsam wieder zurückgeschoben und die Fürstin selber rauhste in's Gemach.

Denn diese allein konnte es sein, die nun vor Wanda stand, welche sie freilich nur flüchtig gesehen am Rathhausplatze vorhin, aber deren prachtvolle schimmernde Toilette sie wieder erkennen mußte.

Wanda vorbeugte sich und harrete des Weiteren. Was sie erwartete, sollte eine Art Verhör sein, worüber, das war ihr freilich noch nicht klar, und schon legte sie sich im Geiste die nöthigen ausweichenden Antworten zurecht.

Wie maßlos war aber ihr Erstaunen, als die Fürstin mit scharfer Stimme sie jetzt anredete:

— Wanda Sobieska, erkennst Du mich?

Ihren wahren Namen von den Lippen einer italienischen Fürstin zu vernehmen, die sie niemals gesehen ... das war in der That so überraschend, daß die Aermste sich einer Ohnmacht nahe fühlte. Sie wankte und fuhr mit der Rechten nach ihrem Herzen, dessen Pulse stoßen wollten. Aber sie behielt so viel Fassung, der fremden Hoheit in's Antlitz zu blicken und nun folgte ihrer Ueberraschung ein ganz anderes Gefühl.

Denn unter der dicken Schicht rother und weißer Schminke, die das Gesicht der Dame bedeckte, unter der hohen italienischen Frisur schien Wanda eine Erinnerung vergangener Zeiten entgegen zu kommen.

Wo war sie dieser Frau schon begegnet? Unmöglich, deren Alter zu bestimmen; denn hier blieben unverkennbare Spuren einstiger Schönheit, ein funkelndes Augenpaar, zwei Reihen tadelloser Zähne, neben verblühten Reizen und entschwendener Frische, eine königliche Haltung, eine volle, üppige Gestalt.

— Ich sehe, daß ich Dir zu Hilfe kommen muß, fuhr die Hoheit jetzt fort und ein jactantisches Lächeln übersog ihre beweglichen Züge. Wir haben einander zum letzten Male vor sieben Jahren zu Peronne gesehen ...

— Madame de Soissons! stammelte Wanda, doch nein! Unmöglich!

— Bin ich also so sehr verändert, rief mit bitterem Ton Ihre Hoheit aus, daß Du mich nicht erkennen willst, nachdem ich Dir bereits meinen Namen genannt?

— Verzeihen Sie, murmelte leise die Witwe des Chevaliers des Armoises, aber ich habe so wenig erwartet, Ihnen hier zu begegnen ...

— Denkst Du, ich sei minder erstaunt, Dich in dieser Verkleidung zu finden? Freilich habe ich Dich trotz derselben auf den ersten Blick erkannt, denn Du bist noch immer jung ... indes der Kummer mich vor der Zeit altern macht.

— Kummer, wie?

— Glaubst Du, ich sei glücklich, weil Glanz und Reichthum mich umgeben? Weißt Du nicht, welches mein Schicksal war?

— Es ist lange her, daß die Welt für mich todt ist, entgegnete Wanda mit einem Seufzer. Ich glaubte Sie reich und mächtig wie immer ...

— Reich! O, das bin ich noch, und mächtig werde ich sein in Kurzem, da der Großherzog von Parma mich in diesem Augenblicke erwartet, auf daß ich seinen Thron mit ihm theile. Aber was ist all dies im Vergleich zu dem, was ich verloren? Wo bleibt meine Rache ... wo ist Philipp de Tony?

Wanda wechselte die Farbe, als sie den Namen dieses Mannes aussprechen hörte.

— Ja, Philipp, den ich nicht vergessen kann, fuhr die Hoheit mit steigender Leidenschaft fort, und der hier schmachtet, ich weiß es, im Donjon der Citadelle, Philipp, den ich geschworen zu befreien! O! Versuche nicht, mich bereden zu wollen, daß es nicht so sei! Deine Gegenwart hier allein reicht hin, mir es zu bestätigen! Denn Dein Haß zieht Dich in meine Nähe, wie mich die Liebe hierher geführt!

— Laß sehen, Wanda Sobieska, welche von uns Beiden den Sieg davon trägt!

— Ich werde nicht versuchen, zu leugnen, sagte Wanda entschlossen. Sie haben mein Geheimniß errathen, ich bin in Ihren Händen, denn in der niedrigen Stellung, die ich freiwillig gewählt, wäre es Wahnsinn, mich mit Ihrer Hoheit messen zu wollen. Ein Wort an den Gouverneur, und ich bin verloren! Doch ehe dies Wort über Ihre Lippen kommt, hören Sie mich!

— Hätte ich Dich rufen lassen, Unselige, wenn ich das nicht wollte? Sprich! Und vor Allem, sprich die Wahrheit, wenn Du nicht Krieg willst zwischen uns!

— Ich habe nichts zu verhehlen, versetzte Wanda stolz; ich wußte, daß Philipp de Tony den Chevalier des Armoises in einen Hinterhalt gelockt, wo Letzterer den Tod fand; ich wußte, daß Sie de Tony aus der Gefangenschaft befreien wollten, und habe mich diesem widersezt ... An meiner Stelle würde die Gräfin von Soissons ebenso gehandelt haben.

— Wahr! murmelte die Mancini, aber wozu diesen Rückblick?

— Ihnen zu erklären, wie während des Aufenthaltes des Gefangenen in der Bastille ich all Ihre Schritte überwachte, und folglich in Ihrer Nähe lauerte in jener Nacht, als, statt deselben, durch Ihre Hilfe Baron d'Almeida frei geworden.

— Das wagst Du mir zu gestehen? rief die Mancini drohend.

— Warum nicht? Was können Sie mir zum Vorwurf machen? Ich wußte Alles, und es hing von mir ab, Sie dem Minister zu verrathen; ich that es nicht!

— Gut. Und was geschah weiter?

— Mit unsäglicher Mühe erfuhr ich, was aus dem Gefangenen geworden, und eilte hierher, mich in diese Festung zu begeben, wo er sich nun befand. Seit fast sieben Jahren bin ich die niedrige Magd, als die Sie mich sehen, und werde es bleiben, bis der Tod ihn ... oder mich dieser Welt entrückt.

— Aber das ist heller Wahnsinn! Was ist Dir Philipp de Tony, der verurtheilt ist zu ewiger Kerkerhaft? Welche Befriedigung kann es Dir gewähren, die schwarzen Mauern anzustarren, hinter denen er schmachtet? Ich würde diese Selbstverleugnung begreifen, wenn es sich darum handelte, einem Manne zur Freiheit zu verhelfen, den man liebt! Aber Haß, Rachsucht sollten doch genügt sein in Dir, dachte ich, wo Dein Todfeind so grausame Strafe erleidet!

— Und wer sagt Ihnen, daß Haß mich so handeln ließ?

— Ich verleihe Dich nicht! Sprich deutlicher!

— Wenn Zweifel in meinem Innern sich erhoben hätten in dieser Zeit, wenn ich mir gesagt, daß hier ein Irrthum walten könne, ich nicht recht gesehen in jener Unglücksnacht und nicht zu entscheiden blieb, wer ...?

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Modenbericht.

Der Ball im Elysée — so wird aus Paris, 18. März, geschrieben — war ein entschiedener Erfolg. Die vorherrschende Farbe der Damen-Toiletten war weiß. Die Marischallin trug eine weiße Atlasrobe, deren offene Tunique über der Brust gekreuzt war, und die ringsum mit Franzen aus weißem Schmelz besetzt war. Die Schleppe allein war aus weißem Damast, während die Taille auch aus Atlas gefertigt und mit Spitzenborde und Schmelzfranzen garnirt war. Das Haar zierten Diamanten und weiße Federn. Auch die Königin Isabella von Spanien hatte eine weiße Atlasrobe angelegt.

Neben den vielen schönen farbigen Blumenguirlanden, welche den hellen Seiden-, Gaze- und Crepekleidern einen so frischen Reiz verleihen, bemerkte man auch viele Guirlanden aus Gold- und Silberblumen, worunter Kornblumen aus Gold und Disteln aus Silber besonders schön waren. Die Kleider sind noch immer aus gemischten Stoffen zusammengesetzt, Faile und Atlas, einseitiger Damast und gemusterte Seide, ebenso auch einfarbige Seide mit gestreiftem Atlas. Die Blumen-Decorationen der Kleider fangen jedoch an, durch Schleifen, Cascaden und Rosetten aus Band in den Schatten gestellt zu werden.

Schon wieder ist von einem Trouseau zu berichten, der fast fertig und dem Publikum in einzelnen Theilen zur Besichtigung gestellt ist. Es ist die Aussteuer der Baroness Hanna de Rothschild, welche am 20. März den jungen Lord Rosebery heirathet. Eine der Toiletten ist in dem frühererwähnten Merveillett in viclorienbenanntem Atlas. Der Rock, welcher drei Weiten hat, ist aus Vicloriatlas mit dunkelblauen und weißen Streifen und gestickten Rosenzweigen, die großen Taschen haben bestickte Knöpfe. Sehr schön ist ferner ein Kleid aus pflanzenblauer Seide. Der Rock dazu ist blau, unten von einem Blisse unrandert, welches mit einem handbreiten Schrägstreifen von moosgrünem Damast angelegt ist, auf welchem hellblaue Bergknechtchen gestickt sind. Die Mitte der Schleppe ist ebenso von moosgrünem Damast mit Bergknechtchen gestickt. Die Polonaise ist mit Bandeau von moosgrünem Sammt garnirt und in die Taille ist ebenso ein Violon von moosgrünem Sammt eingesezt. Eine sehr hübsche Theater-Toilette bestand aus weißem Moiré antique, mit kurzer Schleppe, Schnitt Princessen d'Orléans 1848. Das Kleid war vollkommen ungarirt mit runder Taille und fein angekräuseltem Hinterrück. Ein Gürtel mit Schleife und Enden an der linken Seite umschloß die Taille. Die ganz engen Kermel schließen sich genau der Form des Armes an. Ein breiter weißer Spitzenstreifen ist am Halsauschnitt festgeheftet und fällt bis über die Schultern herab und ebenso sind um das Handgelenk Spitzen-Manschetten befestigt, welche bis zum Ellenbogen zurückfallen. Der zu dem Kleide gehörige Hut ist aus weißer Seide und Taill, mit prachtvollen weißen Federn garnirt. Die Form ist Anna Bolena und zeigt an der Vorderkränze eine Reihe echter Perl'en. Ein sehr geschmackvolles und ungemein praktisches Straßenkostüm hatte einen kurzen Rock aus moosgrünem Faile mit drei schmalen Blissen am Vande. Die Tunique aus hellgrauem Cachemire des Landes öffnet sich hinten wie ein Frack und läßt die hinteren Rockfalten dazwischen fallen. Rings um die Polonaise laufen breite Schrägstreifen aus blauer Faile, die mit schönen Arabesken in dreifarbigem grauer Chenille gestickt sind. Die blauen Kermel haben am Handgelenk zwei schmale Blisse's, die mit einem gestickten Schrägstreifen abschließen. Der Hut zu dieser Toilette ist aus marineblauem Bast mit eben solchen Schleifen und grauer Feder. Die Stiefel aus grauem Tuch mit marinenblauen Lederkappen, Haken und Knöpfe passen genau zum Kleide, ebenso ein dunkelblauer Entoupe aus mit grauem Futter grauem Stoff und großer grauer Schleife.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Harnbeschwerden
 heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst, So-
 modyath, Pest, Freiadlergasse Nr. 24, Ordination
 von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
 momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
 Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
 über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachschleifen be-
 fallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
 sinnigen Behandlung leider nur zu häufig zu leiden haben. Schanz
 gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
 nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verärgertesten Leiden heilt,
 ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, das ihre Folgen nicht zu
 befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gehindert.
 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
 hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
 Preis 2 fl. 2433

Heilung wird garantiert.
 Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
 für GEHEIME und HAUT-
Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete
 Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob
 frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen,
 einzig und allein von ihm kultivierten Heilsysteme, in feiner
 Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.
 Eingang bei der Stiege.
 Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
 brieflich. 2434

Dr. MORIZ HANDLER,
 Dr. der Medizin und Chirurgie,
 Magister der Geburtshilfe und Augen-
 heilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE
 ein- u. glänzenden und dauerhaften Erfolges
**Geheime
 Krankheiten**
 jeder Art, besonders
 Schwächezustände, so wie auch Haut-
 aus schläge und Harnbeschwerden.
 Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1
 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und
 Abends von 7-8 Uhr.
 Wohnt: PEST, innere Stadt,
 Schlangengasse 2, Ecke Schlangen-
 und Rathhausgasse im Rotten-
 biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-
 gang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden
 sogleich beantwortet und Medika-
 mente besorgt. 2648

B. STEINITZ

Wichtig für Schuhhändler!
 Verkauf en gros & en detail.
 5% billiger wie überall.
 Herren- u. Damenschuhwaaren-
 Fabriks- Etablissement.
B. STEINITZ,
 Budapest, Radialstrasse, Bazar-Gewölbe 9 und 10.
 Reichhaltiges Lager aller Gattungen
 Herren- und Damen-, Knaben- u. Mädchen-
 Schuhwaaren
 zu den billigsten Fabrikpreisen. Bestellungen aus der
 Provinz gegen Maß oder Muster werden reell und prompt
 effektiert. Für Dauerhaftigkeit meiner Erzeugnisse garantiere!
 En gros-Käufer bedeutende Begünstigung.
 4722

Herrenkleider.
 Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.
 Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl.
 Knabenkleider.
 Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.
 Ueberzieher 6, 7, 8, 10, 14 fl. aufwärts,
 empfiehlt
Adolf L. Haas,
 Schlangengasse Nr. 2.
 Bei Provinz-Bestellungen für Knabenkleider ist bloß
 das Alter anzugeben.
 2535

Sachen erschien:
**Die Uniformirung
 des k. k. Heeres,
 der k. k. Kriegs-
 marine, sowie der
 Landwehr- u. Hon-
 veditruppen.**
 126 schematische Darstellun-
 gen in feinstem Farbendruck;
 von G. Nowak. Preis 2 fl.
 50 kr. Zu beziehen durch
 jede Buchhandlung. Leipzig,
 G. Knapp, Verlagsbuch-
 handlung. 2633

Photographisches Atelier.
 Wir vergnügen uns, einem hochgeschätzten Publikum die ergebnisse Anzeige zu
 erstatten, daß wir unser neuerbautes Atelier
Radialstrasse Nr. 4
 auf das Vorzüglichste ausgestattet am 15. d. M. eröffnet haben.
 Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen unseren verbindlichsten Dank
 aussprechen, bitten wir dasselbe uns auch ferner angedeihen zu lassen. Hochachtungsvoll
Békey & Comp.
 Radialstrasse Nr. 4 und große Kronengasse, Kirchen-Bazar. 2208

Zahnärztliches u. zahntechnisches Atelier.
Moritz Arnstein
 empfiehlt sich dem k. k. Publikum zur Anfertigung aller Sorten Kunstzähne in Gold, sowie
 auch in Vulcanit und werden selbe ohne Ent-
 fernung der Zahnwurzeln schmerzlos eingesetzt.
 Operationen und Plombirungen werden
 aufs gewissenhafteste unter Garantie einer
 20jährigen Praxis ausgeführt. Als Empfeh-
 lung diene mir, daß ich volle 18 Jahre beim
 Zahnarzte J. G. Seckh und letztere Zeit bei
 Dr. Turnovsky, k. k. ungar. Hofzahnarzt,
 bis zu dessen Einziehen assistirt habe und lade
 ich hiemit höflichst die geehrten Zahn-Patienten
 zum Besuche ein. Hochachtungsvoll 2103
MORITZ ARNSTEIN,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Zur Ziehung am 1. April 1878!

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Am 1. März wurde der Haupttreffer von fl. 200.000 auf eine von uns ausgegebene PROMESSE gewonnen. | PROMESSEN auf Credit-Lose Wiener Lose Nur fl. 4 1/2 und Stempel. Nur fl. 2 und Stempel. Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel. Haupt- treffer fl. 400,000! Haupt- treffer |
| | Original-Lose billigst. Wechslergeschäft der Administration des Wien, MERCUR Wien, Wollzeile 13 Wollzeile 13 Ch. Cohn. |

NB. Geneigte Ordres werden unter Beifügung
des Barwertes erbeten, da gegen volle Nachnahme
nicht effektiert werden kann. 2653

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen
 Brust-Malzbouillons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal
 hoch ausgezeichnet während des 30jährigen Geschäftsbestandes.

Neueste Dankschreiben aus Pest u. Wien.
Zur Beachtung
 für
Lungen- u. Brustkranke
 Sicheres Heilmittel gegen Katarrh, Husten, Heiser-
 keit, Asthma, Blutarmuth, Nervenschwäche und
 Abmagerung.

Im Leben erhalten.
 An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des k. k. Rathes und
 Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann
 Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter
 hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräu-
 nerstrasse 8.
 Nach kurzem Gebrauch des Hoff'schen Malzextraktes hörte der
 marktvolle Husten auf, der Schlaf wurde anhaltender, der Auswurf geringer
 und mein Körper, der in Folge des trampfhaften Hustens ganz abgemagert
 war, bekommt seine Kräfte wieder. Außerdem pflegt sich alljährlich gegen
 die Winterzeit eine quälende Halsverstopfung einzustellen.
 Diefelbe ist bis jetzt ausgeblieben. Ich werde nicht unterlassen,
 meinen Freunden die schönen Wirkungen mitzutheilen, welche Ihr Malz-
 trakt auf mich, einen 57jährigen Greis, hervorgebracht hat.
 Companio, Dr. der Medizin, Direktor des naturhistorischen
 Museums zu Perpignan.

Dankes-Aeusserung des k. k. Oberlieutenants Wagner.
 Es ist eine unleugbare Thatsache, daß Ihre Malzpräparate sowohl
 auf mein arg angegriffenes Nerven-System, als auch auf mein heftiges Ma-
 genleiden in der günstigsten Weise gewirkt haben. Diese außerordentliche
 heilkräftige Wirkung veranlaßt mich, Euer Wohlgeboren zu bitten, mir für
 beifolgende 30 Gulden von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt-Bier 30 Flaschen
 und von Ihrer stärkenden Malz-Gesundheits-Chocolade 2 Kilo zu senden.
 Theresienfeld a. d. Südbahn, am 3. Oktober 1877.
 Wagner, Oberlieutenant.
 Man fordere nur die ersten, echten Hoff'schen Malzpräparate;
 die nachgeahmten Malzzeugnisse können nach Aussage der Aerzte schädlich
 wirken. Dies zur geneigten Beachtung gegen alle versuchten
 Mystifikationen.
 En detail und en gros Verkauf in
Johann Hoff's Filiale: Budapest, Gutgasse 10.
 Ferner Joseph v. Lödrösch's Apotheke, Königsgasse 7, und
 Johann Bauer & Co., Preßburg.
 Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier der Inhalt einer Flasche 60 kr., mit Afie
 und Hölchen: 6 Flaschen fl. 4, 11 Flaschen fl. 6, 23 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32,
 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größtem Quantum mit Rabatt)
 — Malz-Bouillon ein Viertel 80 kr. (auch 1/2 und 1/4 Viertel). Präpariertes Minderernähr-
 mittel fl. 1. Concentrirtes Malzextrakt: 1 Flac. fl. 1, auch in 60 kr. u. Ein fertiges Malzbad
 kostet 80 kr.
 Unter 2 fl. wird nichts versendet. 2444

Die ersten echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malz-Heilprä-
 parate sind mit der für die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten
 eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Erfinders Johann
 Hoff). Malz-Kaffee und Minderernährmittel 44mal ausgezeichnet. Ge-
 schäftsgründung 1847. 2444

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Geldvorschuße
auf Pensions- und Gagebögen, Lose und sonstige Wertpapiere. Wechsel-estompt für höhere Staatsbeamte, Theresienstadt, Altgasse Nr. 1, 3. St. 25.
7428

Möbel, ganz neu,
sind wegen plötzlicher Abreise zu staunend billigen Preisen im Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen. Unterhändler ausgeschloffen Ungargasse 36, 1 St. 7364

Egy vasági szolgálka
ki már több évek óta vaságioknál szolgált s a legjobbjázonitványokkal rendelkezik, magyarul és németül beszél, keres szolgálatot helyben vagy vidéken. Bóv bb felvilágosítást e lap kiadóhivatalában. 7424

Theoretisch-praktischen Unterricht
in der Laubjagd Auf- und Einlegarbeiten, insbesondere der Silhouetten ertheilt ein gewandter Meister. Adresse „Silhouett“ poste restante Budapest. 7281

Spezereihandlung,
alter, sehr frequenter Posten, vornehmlich für Südfrüchte und Schwaaren, ist wegen anderwärtigem Unternehmungen abzulösen. Briefe unter „Neell 90“ an die Exp. 7439

Ein Modistenge-
schäft auf gangbarem Posten ist sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7334

Rundmachung.
Letzte Aufforderung an meine geehrten Kunden. Ich ersuche, die Original-Scheine des königl. Verlagsamtes über die bei mir verkauften Gegenstände bis 15. April 1878 abzuholen, da ich wegen Abreise Alles verfallen lasse. Hochachtungsvoll András Joffi, Trommelgasse Nr. 37. 7417

Wohnung.
Auf der Radialstraße Nr. 47, 3. Stock Th. 5, ist eine sehr schöne Wohnung pr. 1. Mai zu verlassen, bestehend aus 2 Cassen, 2 Hof-, 1 Dienstboten- und 1 Wohnzimmer, Küche, Speis etc. Näheres daselbst. 7425

In der Pariser
und Wiener Schuhwaaren-Niederlage R. Weiß, Budapest, Waiknergasse Nr. 16, werden wegen vorgerückter Saison die feinsten Herren-Damen- und Kinderschule zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. Herrenstiefletten von 5 fl., Damenstiefletten von 3 fl. aufwärts. Daselbst ist bereits für die Frühjahrs- und Sommer-Saison die größte Auswahl der allerneuesten u. feinsten Schuhwaaren vorrätig. 7194

Ein photographi-
sches Atelier in der inneren Stadt ist vom 1. Mai oder auch sogleich in Pacht zu geben. Auskunft in der Exp. 7387

Englische Sprache,
elegante Ausprache, Literatur und Konversation unterrichtet eine Dame nach der leichtesten Methode gegen sehr mäßiges Honorar. Zu sprechen von 3—5 Uhr Nachmittags. Adresse in der Exp. **Egy hölgy az**
angol nyelvet s ennek legteljesebb kiejtését tanítja, egészen új és igen könnyen felfogható módszer szerint; s bevezet az angol irodalom és társalgásba. Hon taláható: déltűn 3—5ig. Lakcíme e lap k adó hivatalában található. 7207

Ein Taktav,
oder ein 6¹/₂ Taktav. Klavier, kann auch fehlerhaft sein, wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. d. Bl. zu lassen. 7448

Für „S. M. 99“
erliegt ein Schreiben an be-
mustem Orte. 7407

Ein Bäcker
auf der Hauptstraße in Steinbruch sammt Requisitionen ist wegen Abreise bis 1. Mai zu übernehmen. Näh. in Steinbruch im Herzlichen Hause beim scharfen Eck in der Bäckerei. 7427

Ein junger Mann,
Komptoirist, der 4 Jahre in diesem Fache servierte, sucht gestützt auf gute Zeugnisse baldigste Stellung. Entschender war 1 Jahr in einer Galanterie- und Nürnbergger-Waarenhandlung, am hiesigen Plat wo er Gelegenheit hatte das Adjutantenkommando zu erlernen und würde eventuell eine Stelle als Lagerist annehmen. Gest. Offerte unter „M. S. 10“ an die Exp. erbeten. 7443

Két ügyes és kelle-
mes külsőjű pinczérnő, egy kasszírón rögtön alkalmazást nyerhetnek: arczképek beküldése kéréstik. A magyar és német nyelvben jártasoké az előny. A feltételek felelt levél által bővebb értesítést ad Miskolczon „Rákoczy“ hoz címzet jó folyamatú kávéháza tulajdonosa Spicz Adolphov az arczképek küldendők 7445

Ein Hausmeister
wird aufgenommen, selber muß verheirathet, jedoch kinderlos sein und schon in einem größeren Zinshause gedient haben. Näh. beim Hausbesitzer, Waiknergasse Nr. 65, von 2—3 Uhr Nachmittags. 7441

Ein Ziegelmeister,
mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in dieser Eigenschaft eine Stelle. Anträge unter „S. S.“ poste restante Steinbruch. 7440

Haus
in Gödöllő, welches laut Ausweis 10% Reinertrag hat, wird sehr billig verkauft. Näheres bei Herrn F. Niedl, VIII, Nesselstraße Nr. 7. 7447

Ein Buchhalter
der einfachen und doppelten Buchführung, so auch der Korrespondenz mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen hier oder in der Provinz Stellung. Geneigte Anträge gest. unter „Einfach und doppelt“ an die Exp. 7451

Ohne jedes Risiko
kann man mit nur 200 fl. in kurzer Zeit, auf normalem Wege, zu einem beträchtlichen Vermögen gelangen. Näh. Radialstraße 18, 2 St. Th. 32. 7453

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser und Grundbesitz für ganz Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien und Kroatien, im Amortisationswege rückzahlbar, be sorgt die konfessionirte Agt. Fortuna, Budapest, Palatingasse 13, 2. St. 22.

Ein Buchhalter,
Christ, mit 1400 fl. jährlichem Gehalte. Mit dieser Stelle ist auch der Sekretärdienst verbunden; die Befähigung der ungar. Sprache in Wort und Schrift ist erforderlich. Alles Nähere durch die Agt. Fortuna Palatingasse 13, 2. St. 22.

Intelligente
Stellensuchende werden direkt placirt, und den P. T. Herrschaften gewissenhaft empfohlen durch die Agt. Fortuna Palatingasse 13, 2. St. 22.

Seirathsvermitt-
lung für Best und Provinz, veell unter strengster Discretion für Herren und Damen. Näh. durch die konfessionirte Ehe-Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22. 7446

Mehrere norddeutsche Gouvernanten,
geprüfte Lehrerinnen, perfekt in Sprachen, Musik und Wissenschaften, ungarische Gouvernanten und Kindergärtnerinnen suchen sofort Engagement durch die „Internationale Central-Erziehungs- und Schul-agentur“ „Fekete“, Landstraße 47, 1. St. 5. Gesucht werden 1 Präparandistin für deutsche, ungarische u. franz. Sprache, 2 Französinen und 1 Wirtschafterin, 1 Span. 7455

Von fl. 100
aufwärts erhalten Beamte und H. Kaufleute Wechsel-Darlehen unter Discretion. Briefe sub „X. J. 3“ Hauptpost poste restante. 7450

Wohnung,
auf Verlangen, auch ganze Verpflanzung für einen Herrn oder auch eine solide Dame. Wo? sagt die Exp. 7449

30 bis 50 Gulden
Honorar Demjenigen, der einem in der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache und Schrift gut bewanderten, 39 Jahre alten Familien-Vater (Christ) und der sich über sein Vorleben mit guten Zeugnissen ausweisen kann, eine Stelle entweder im Schreibfache oder als Aufseher, Magazinier, Amts- und Kanzleidiener u. s. w. bis 1. April d. J. oder auch sogleich verschaffen könnte. Schriftliche Anträge sub „A. M.“ übernimmt aus Gefälligkeit die Exp. 7386

Ein Reisender
auf Provision in Ungarn als Vertreter für Spezerei, Kolonial- und Farbwaaren, möchte in Verbindung treten mit größeren Häusern. Anträge unter „S. L. M.“ an die Exp. 7421

Házassági ajánlat
Egy csinos, szolid, jó nevelt leány, 18 éves, jó családból való, mivel vagyona nincs, hajlandó volna egy eltes ural egybekelni, az évszámok tekintetbe nem vétetnek, kinek jóvedeleme ti ztséges állást biztosítana számára. A t. urak kéretnek becses ajánlatokat bármely nyelven április hó végeig a következő cím alatt. Hájó 1100“ Izsóp poste restante Baranyamegye küldeni. 7423

Ein Gefrier-Ma-
schine im gut erhaltenen Zustande ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7394

Ein Lehrling
findet sofort Aufnahme in der Galanterie-Waarenhandlung des Bernhard Stern, Göttergasse, im v. Mocsornyischen Hause. 7457

Verloren
wurde auf dem Wege von der Hochstraße zum Germentheater ein schwarzer Fächer, durch ein Ketten mit einem Lorgnon verbunden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. 7456

Ein junges Ungarin
wünscht in einem soliden Kaffeehause als Kaffierin angestellt zu werden. Möthigensfalls kann eine Kaution von 100—150 fl. geleistet werden. Direkte Anträge unter „B. S. 100“ find an die Exp. d. Bl. abzugeben. Vermittler ausgeschloffen. 7458

Mehrere gut geübte
Stepperinnen für Schuhmacherei, sowie ein geübter Zuschneider für Herren- und Damenschuhe finden sofort Beschäftigung bei B. Steiniß, Schuhwaaren-Fabrik, Radialstraßenbasar Nr. 9—10, Budapest. 7459

Für Bruchleidende!



K. k. patentirte, elastische Bruchbänder unserer Erfindung sind nur einzig und allein bei uns zu haben.

Jedes Stück muß mit obiger protokolirten Schutzmarke versehen sein.

Ernst Schottola & Neoschil,

Budapest, Waiknergasse, vis-à-vis Calderoni.

Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer Gurte, übt auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck aus und kann bei Tag, wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden.

Anerkannt von Hrn. Professor Hofrath Billroth in Wien, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden.

Bei Bestellungen notwendig das Maß des Belen-
umfanges, ob links, rechts oder ob beiderseitiger Bruch vor-
handen, beim letzteren auch das Maß einer Bruchöffnung
zur anderen. Dieselben fertigen auch für Nabelbrüche,
Gebärmutter- und Mastdarmvorwalle. 2523

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
sallage, Gharubeschwerden, noch so chronisch, wer-
den entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne
Verunsicherung gründlich geheilt von dem 2432

Spezialisten BESENBEK,

prakt. Arzt und Geburtshelfer.
Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt,
Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“,
2. Etage, 1. Stock, Thür Nr. 3.
Ordinirt von Früh 9—1 Uhr Nachmittags u. 7—8 Uhr Abends.
Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Zur Frühjahrssaison

werden die nachstehenden Artikel 30 Prozent billiger
als früher ausverkauft u. zw.:

Seiden-Stoffe:
Schwarze und farbige (Faile) 30 Prozent
Schwarze u. farbige (Robesse) billiger als früher.

Kleider-Stoffe:
die neuesten Muster, die schönsten Farben von den
billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten.

Schwarze Terno und auch farbige von
den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten 30
Prozent billiger als früher. 2679

Chiffon von 16 fr. die Elle angefangen bis
zu den feinsten Sorten, Creton, Perfail, Pephir,
echte, glatte und farbige Leinen, das Schönste für
Damen-Kleider, 30% billiger als früher.

Bett-Decken in Gobelin-Stoff, die Garnitur 3 Stück
nur 10 Gulden. Muster gratis und franco bei
SAMUEL BERGER,
Budapest, Göttergasse, im v. Mocsornyischen Hause.

Herren- und Knaben-Kleider.

Nur nach Maas

verfertigte Kleider sind gut und dauer-
haft, somit auch billig.

Wer gute und elegante Kleider gerne trägt,
wolle solche bei 2549

M. J. Scharl,

Elisabethplatz, Ecke Dreissigstgasse,
nach Maas anfertigen lassen.

1 Heberzieher fl. 16.—, 20.—, 28
1 Frühjahrs-Anzug fl. 20.—, 25.—, 28
1 " für Knaben fl. 16.—, 18.—, 24
und aufwärts

Alles elegant in Schnitt und gut ge-
macht. Die allernuesten Stoffe in
schönster Auswahl vorrätig.

Sie Wäsche-Fabrik und Vorhänge-Appretur von Armin Csáky,



Radialstraße, Oktogonplatz Nr. 60,

empfehlte zur gest. Beachtung ihre Erzeugnisse bei streng solider Ausführung
1 Stück farbiges Herrenhemd aus Ia Creton, elegant fl. 1.40, feinst fl. 1.80
1 " " aus Ia Oxford-Stoff, elegant fl. 1.60
1 " weißes Chiffonhemd aus gutem Stoffe fl. 1.30—2, feinst fl. 2.50
1 " Chiffon-Herren-Kraß (steife Brust sammt Kragen) 40 fr.
12 " " " Krägen, modernst fl. 1.80.
12 Paar " " Manchetten fl. 3.60.
12 " gestreifte Herren-Socken fl. 2.60, 3.50, 5—8
12 Stück Rumburger Taschentücher (rein Leinen) fl. 3.20, 4, 5—8
12 " Baumwoll-Battist-Taschentücher mit farbigem Rand fl. 1.20, 2.40, 3.

Herren-Unterhosen in deutscher Form:
1 Stück starke Baumw.-Leinwand-Unterhose 90 fr.
1 " " Garn-Leinwand-Unterhose fl. 1.20—1.50. 2614
1 " Rumburger Leinwand-Unterhose fl. 2—2.20.

Dieselben in ungarischer Form pr. Stück 10—20 fr. höher. 1 Stück Knaben-
hemd farbig oder weiß fl. 1.10. Unterhosen 75 fr. 1 Stück Knaben-Turn-
hemd aus rothem Flanell fl. 1.60. Vorhänge blend weiß gepust und
appretirt daselbst auch ausgebessert pr. Fenster 40 fr. Musterabschnitte von
Dembstoffen werden auf Verlangen gratis zugelerdet.

Musterabschnitte von Sendungen auf Verlangen überallhin
gratis und franco.